Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 55 (1922-1923)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

LV. Jahrgang ▫ 17. Juni 1922 | Nº 12 | LVe année ▫ 17 juin 1922

Berner Schulblatt
L'Ecole Bernoise

Korrespondenzblatt des Bernischen Lehrervereins

Monatsbeilage: „Schulpraxis"

Erscheint jeden Samstag

Organe de la Société des Instituteurs bernois

Supplément mensuel: „Partie Pratique"

Paraît chaque samedi

Redaktion: Sekundarlehrer *E. Zimmermann,* Bern, Schulweg 11.
Redaktoren der Schulpraxis: Schulinspektor *E. Kasser,* Bubenbergstrasse 5, Bern, Dr. *F. Kilchenmann,* Seminarlehrer, Wabern bei Bern.
Abonnementspreis per Jahr: Für Nichtmitglieder Fr. 10.—, halbjährlich Fr. 5.—, bei der Post abonniert je 20 Cts. mehr.
Insertionspreis: Die 4gespaltene Nonpareillezeile 25 Cts. Ausland 40 Cts. Reklamen Fr. 1.—.
Annoncen-Regie: Orell Füssli-Annoncen, Bahnhofplatz 1, **Bern,** Telephon 21.93. Filialen in Zürich, Aarau, Basel, Chur, Luzern, St. Gallen, Solothurn, Genf, Lausanne, Neuenburg, Sitten etc.

Ständiges Sekretariat des Bernischen Lehrervereins, Bern, Bollwerk 19, I. Stock. Telephon 34.16. Postcheckkonto III 107.

Rédaction pour la partie française: *G. Mœckli,* maître au progymnase, Delémont.
Prix de l'abonnement par an: Pour les non-sociétaires: fr. 10.—, 6 mois fr. 5.—, abonnés à la poste 20 cts. en plus.
Prix des annonces: La ligne ou son espace: 25 cts. Etranger 40 cts. Réclames fr. 1.—.
Régie des annonces: Orell Füssli-Annonces, Place de la gare 1, **Berne,** Téléphone 21.93. Succursales à Zurich, Aarau, Bâle, Coire, Lucerne, St-Gall, Soleure, Genève, Lausanne, Neuchâtel, Sion, etc.

Secrétariat permanent de la Société des Instituteurs bernois: Berne, Bollwerk 19, Ier étage. Tél. 34.16. Compte de chèques III 107.

Inhalt — Sommaire: Fahrende Schüler. — Zum neuen Lehrplan für den Religionsunterricht auf der Unterstufe. — Zur Lehrplanrevision des B. M. V. — « Das Weib soll schweigen in der Gemeinde. » — Aus der Delegiertenversammlung des Mittellehrervereins. — Aus den Sektionen. — Verschiedenes. — La marche de la partie française de notre journal dans sa première année d'existence. — L'école active. — Nos assemblées de délégués. — Divers. — Bücherbesprechungen.

VEREINSCHRONIK

Sektion Bern-Stadt des B. L. V. Die städtische Schuldirektion hat für die nächste Sektionsversammlung einen Schulnachmittag eingeräumt. Die *Sektionsversammlung* findet also statt Montag den 19. Juni, nachmittags 2 Uhr, in der Aula des städtischen Gymnasiums. Verhandlungen: 1. Lehrplanberatungen: *a.* Gesang, Referent: Herr Leuthold, Lehrer, Breitenrain; *b.* Sprachunterricht, Referent: Herr Seminarlehrer Dr. Kilchenmann. 2. Ferienwanderungen. 3. Unvorhergesehenes.

Vorstand und päd. Ausschuss.

Sektion Nidau des B. L. V. *Versammlung* Mittwoch den 21. Juni, nachmittags 1½ Uhr, im « Bären » in Orpund. Traktanden: 1. Jahresbericht. 2. Protokoll. 3. Mutationen. 4. Kassabericht. 5. Vortrag von Herrn Dr. Zesiger, Bern: « Die germanische Besiedelung der Schweiz ». 6. Bericht über die Delegiertenversammlung. 7. Verschiedenes. Zahlreiches Erscheinen erwartet

Der Vorstand.

Ortsgruppe Oberland-Ost des Schweiz. Lehrerinnenvereins. *Versammlung* Mittwoch den 21. Juni, nachmittags 2 Uhr, im alten Schulhaus, Zimmer Nr. 1, in Interlaken. Verhandlungen: 1. Rechnungsablage und Protokoll. 2. Bericht über die Delegiertenversammlung. 3. « Eindrücke einer Teilnehmerin am Tübinger Hochschulkurs für Jugendfürsorge ». 4. Unvorhergesehenes. 5. Gemütliche Vereinigung im Kursaal (freier Eintritt!). — Zu zahlreichem Besuch sind Mitglieder und Nichtmitglieder freundlich eingeladen. *Der Vorstand.*

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Freitag: Uebung für die Spielriege (Sportplatz Spitalacker) 4½—6 Uhr; Samstag: Männerriege (Viktoriaturnhalle) von 3—5 Uhr. Möglichst zahlreiche Beteiligung mit Rücksicht auf die Darbietungen am Turnlehrertag sehr erwünscht.

Lehrergesangverein Konolfingen und Umgebung. *Nächste Uebung:* Samstag den 17. Juni, nachmittags 1½ Uhr, im Sekundarschulhaus in Grosshöchstetten. *Der Vorstand.*

Lehrerturnverein Oberaargau. *Spieltag* Dienstag den 20. Juni, nachmittags 3½ Uhr, in Langenthal. Korbball.

Der Vorstand.

Lehrerturnverein Emmental. Mittwoch den 21. Juni, nachmittags 2¼ Uhr, auf dem Turnplatz beim Sägegassschulhaus: *Lektion* von Turnlehrer Fritz Rutschmann, Mädchenturnen. Kolleginnen und Kollegen von überall her sind freundlich eingeladen. Mit Turnergruss!

Der Vorstand.

Seeländischer Lehrergesangverein, Sektion Lyss. *Nächste Uebung:* Mittwoch den 21. Juni, nachmittags 1¼ Uhr, im Hotel Bahnhof in Lyss. Alles erscheinen! *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein Burgdorf und Umgebung. *Nächste Uebung:* Donnerstag den 22. Juni, nachmittags 5 Uhr, im Hotel « Guggisberg ». Wir bitten, möglichst vollzählig und pünktlich zu erscheinen. *Der Vorstand.*

Lehrergesangverein des Amtes Thun. *Nächste Uebung:* Samstag den 24. Juni, nachmittags 2 Uhr, im « Freienhof ». Vollzählig und pünktlich erscheinen. Neue Mitglieder sind willkommen. *Der Vorstand.*

Fahrende Schüler.

Von *Emil Schibli,* Lengnau bei Biel.

(Schluss.)

Man wird mir nun einwenden, dass die Ausführung dieses Planes eine Ueberflutung des Kantons mit solchen fahrenden Schülern zur Folge haben müsste. Ich habe daran auch gedacht. Wie wäre einer solchen Ueberflutung vorzubeugen? In erster Linie wohl dadurch, dass die Schüler der Städte unberücksichtigt bleiben. Aber wäre das

nicht eine Ungerechtigkeit? Gewiss. Indessen ist hier immerhin zu bemerken, dass städtische Schüler (auch arme) zweifelsohne viel mehr Gelegenheit haben, über ihren nächsten Umkreis hinauszukommen, schon deshalb, weil die Schulbehörden der Städte in diesen Dingen grosszügiger denken als die meisten im allgemeinen ja noch recht konservativen Behörden auf dem Lande. Reisekredite, Ferienheime, Wandervogel-, Pfadfinder und andere Organisationen machen es in der Stadt eher möglich, aus der Enge, die den Landlehrer fast überall drückt, herauszukommen. Ausserdem verfügen die meisten Stadtschulen heute über reichliches Anschauungsmaterial: Bilder, Projektionen im Physikzimmer, Kinovorstellungen für Schüler usw., Dinge, die der Landlehrer zumeist ebenfalls entbehren muss. Auch ist es klar, dass die Städte Hunderte Wanderer aussenden würden, was nun eben, um das Unternehmen nicht schon zum vorneherein unmöglich zu machen, vermieden werden muss. Es ist hoffentlich selbstverständlich, dass mich bei diesen Erwägungen rein praktische Gründe leiten und keinerlei Animosität gegen die Städte dabei im Spiele ist. Was die Verhältnisse auf dem Dorfe anbetrifft, so würde der Lehrer hier wahrscheinlich kaum in die Lage kommen, die Geister, die er rief, nicht mehr los zu werden. Ich will damit sagen: mehr als zwei oder drei Wanderer würden sich voraussichtlich nicht anmelden. Aus verschiedenen Gründen. Einmal zieht ja bekanntlich der Landbewohner die Jugend gehörig zur Arbeit in Stall und Feld herbei. Zweitens wäre ein gewisses Phlegma und eine gewisse Scheu da, die den Unternehmungs- und Reisegeist hemmten und drittens hätte es der Lehrer in der Hand, das Wanderbüchlein (und ohne Büchlein wäre ein Reisen in der besprochenen Weise nicht möglich) nur an Schüler abzugeben, die sich durch Fleiss und gutes Betragen während der Schulwochen ausgezeichnet hätten. Wobei ich mir freilich vorstelle, dass der Lehrer mit diesem Mittel in Händen nicht ein zürnender und strafender, sondern ein milder Herrgott wäre. Schliesslich könnte sich ja der Lehrer auch selbst an die Spitze einer solchen kleinen Reisegesellschaft stellen und die Wanderung mitmachen. Um vom Fleck zu kommen, würde es sich besonders auch empfehlen, das Zweirad zu gebrauchen, was man heutzutage um so eher tun kann, weil sozusagen jedermann im Besitze eines solchen bequemen Vehikels ist, und beinahe alle Dorfbuben es zu steuern wissen. Würden die Buben aber allein reisen, so müssten, z. B. in den Bergen, die betreffenden Kollegen dafür besorgt sein, dass eine gute, der Umgebung kundige Seele sich zum Begleiter anbieten würde, etwa auf dem Wege zu einem Gletscherrande, einem Aussichtspunkte oder zu irgend einer Sehenswürdigkeit hin, deren Besuch für die Bürschchen allein zu gefährlich wäre. In allen Fällen würden sich, vom Lehrer des Ortes dazu ermuntert, Kameraden finden, die, als Lotsen genügend zuverlässig, die Führung der « Fremden » sicherlich mit Genugtuung übernehmen würden, natürlich um reinen Gotteslohn.

* * *

Es hat keinen Sinn zu dreschen, wenn man nicht weiss, ob Körner in den Aehren sind. Es wäre ja leicht, nach diesem Plane ein schönes Luftschloss zu bauen. Ich will es bleiben lassen, denn manch solches Haus ist mir schon zusammengestürzt, ehe das Dach oben war. Immerhin habe ich die Meinung, dass man wenigstens einen Versuch machen könnte, falls sich genügend Menschen finden, die guten Willens sind. Einen ökonomischen Zusammenbruch würde niemand riskieren. Manches ungebrauchte Bett modert auf einem Estrich oben, und niemand, der zwei oder drei Kartoffeln mehr für die Rösti nimmt und zwei Chacheli Kaffeewasser mehr übers Feuer stellt als gewöhnlich, wird davon ärmer werden. Und auch den Heustöcken würde ein schlafender Bub gewiss keinen Schaden antun. Zu guter Letzt wird ja auch alles durchaus auf die Freiwilligkeit gestellt. Wie denn überhaupt bei der ganzen Sache nichts anderes vonnöten wäre, als ein wenig Herzensgüte. Ich verspreche aber niemand himmlischen Lohn für seinen Dienst; soviel wäre die Sache ja gar nicht wert! Aber ich kann mir denken, dass durch diese fahrenden Schüler auf den Blutkreislauf unseres Volkes, auf den Gemeinschaftssinn, eine recht wohltätige Wirkung ausgeübt würde und — wie schon gesagt — man könnte den Faden noch lange weiterspinnen. Das ganze dürfte um Gotteswillen nicht zum Verein werden. Es wären weder Statuten noch Abzeichen nötig, sondern alles müsste sich eigentlich mit einer Selbstverständlichkeit bewegen, wie Wasser den Berg hinunterläuft.

Was auf solchen Ferienreisen für die Schüler und für die Schule, also auch für den Lehrer, herausschauen würde, brauche ich nur anzudeuten. Als erstes und wichtigstes hätten wir einmal die Anschauung. Aus der Anschauung heraus könnte eine weitere pädagogische Forderung verwirklicht werden: Die eigene Betätigung. Ich stelle mir vor, dass man die Buben auffordern würde, ein Tagebuch zu führen, alles wichtige, das ihnen begegnet und das sie sehen, aufzuzeichnen. Auch Stift und Pinsel könnten gebraucht werden oder der Photoapparat. Ueberhaupt jedweder künstlerische oder Forschertrieb könnte sich regen, je nach der individuellen Anlage der Wanderer. Dieses Sammelgut könnte dann zu Hause verarbeitet werden; ja, ich kann mir sogar denken, dass intelligente und ein wenig sprachbegabte Burschen im Kirchlein oder Schulhaus ihres Dorfes öffentliche Projektionsvorträge halten könnten, deren Erträgnisse zur Aeufnung einer Reisekasse, zur Bereicherung der Schulbibliothek usw. dienen würden. Genug davon!

Bis zum kommenden Sommer oder doch bis zu den grossen Herbstferien könnte die Sache im Blei sein, wenn alles gut geht. Wer mit diesen Plänen einverstanden ist, der wolle mir seine

Adresse und die Unterkunftsorte möglichst bald auf einer Postkarte mitteilen. Ich werde dann im Schulblatte nach einiger Zeit Bericht geben. Wer eine andere Meinung hat und, angeregt durch diese Vorschläge, bessere findet, möge sie nach Bern an die Redaktion schicken. Ich würde mich freuen, wenn meine Gedanken bei recht vielen « einschlagen » könnten, denn es handelt sich um eine Angelegenheit, welche auf eine breite Grundlage gestellt werden müsste. Vorläufig könnte der Boden des Kantons genügen. Später müsste das Haus wenn immer möglich eidgenössisch werden.

Zum neuen Lehrplan für den Religionsunterricht auf der Unterstufe.

Von einer Lehrerin.

Der neue Lehrplan für Religionsunterricht sieht vor für das 1. Schuljahr: « Engelgeschichten und Heilandgeschichten (Geburt und Kindheit); » für das 2. Schuljahr: « Geschichten, die einen nachhaltigen Eindruck vom Heiland der Welt vermitteln, z. B.: Der Fischzug des Petrus. Die Speisung der 5000. Das Wandeln auf dem See. Der Hauptmann von Kapernaum. Das Töchterlein des Jairus. Der Jüngling zu Nain usw. »

An Hand dieser Stoffe soll als *Ziel* des elementaren Religionsunterrichts erstrebt werden, « ..... den Kindern die Eigenart des religiösen Lebens zu erschliessen und sie das Miterleben dieser Eigenart als ein wertvolles Gut empfinden zu lassen. Dabei ist im 1. und 2. Schuljahr die Aufgabe zunächst die, dem Kinde das Gute als eine lebendige Welt höherer Kräfte nahe zu bringen und es zur Anerkennung dieser Welt in einem Wollen kindlicher Tugenden wie Gehorsam, Liebe, Wahrhaftigkeit, Friedlichkeit, Bescheidenheit, Dankbarkeit, Ehrfurcht, Fleiss anzuregen. »

So weit der Lehrplanentwurf. (Wir nehmen als selbstverständlich an, dass es sich auch hier um einen Entwurf handle, der der Lehrerschaft zur Diskussion unterbreitet worden sei wie die andern Lehrpläne.) Was sagen nun die Lehrerinnen der Unterstufe zu einem solchen Lehrplan, der ganz besonders *Wundergeschichten* — wir zählen dazu auch die für das 1. Schuljahr so reichlich empfohlenen Engelgeschichten — als Unterrichtsstoffe für die Schule der Kleinen angibt?

Viele Lehrerinnen finden, dass der vorliegende Lehrplanentwurf ganz einseitig nur *einer* religiösen Richtung, der pietistischen, Rechnung trage. Wir fordern Aufhebung dieser Einseitigkeit und Gewährung der Lehrfreiheit auch in Bezug auf die Stoffwahl, für verschiedene religiöse Richtungen. Wir wollen und können nicht gegen unsere eigene religiöse Ueberzeugung unterrichten. Dass der Lehrplanverfasser nur an die pietistische Richtung gedacht hat, geht deutlich aus folgender Stelle hervor: « Da dem Schüler des 2. Schuljahres das Verständnis für die Macht und Schönheit des inneren Lebens Jesu noch fehlt, muss dieser als die Persönlichkeit vor ihn treten, die wunderbare Kraft von oben im Dienst der Liebe verwendet. Eben dadurch gewinnt er das Herz der Kleinen. In diesem Sinn sind die nachfolgenden Geschichten zu behandeln. » Da also der Schüler für eine tiefere religiöse Auffassung noch unreif ist, sollen wir ihn die Wundergeschichten als wörtlich wahr und als wirklich geschehene Tatsache hinnehmen lassen? Uns scheint, die logische Folge für die Unreife des Schülers sei eine Verschiebung dieser Stoffe auf spätere Schulstufen. Und über die Auffassung der Wundergeschichten kann man in guten Treuen anderer Meinung sein. Nehmen wir als einziges Beispiel « Das Wandeln auf dem See ». Nur eine pietistische Auffassung kann diese Geschichte wörtlich glauben. Für eine freiere religiöse Ueberzeugung, die sicher ebenso aufrichtig und ernsthaft sein kann wie die pietistische, ist das Wandeln auf dem See und die Stillung des Sturmes nichts anderes als ein Symbol, ein wunderschönes Bild, wie ein aufrechter, innerlich gefestigter und wahrhaft religiöser Mensch den Stürmen des Lebens gewachsen ist. Wir stehen durchaus nicht vereinzelt da mit einer derartigen Auslegung. Sie ist auch unter Theologen verbreitet. Viele, darunter wissenschaftliche Forscher, gehen noch weiter. Sie erklären, die Evangelisten hätten für ihre wundersüchtige Zeit eben Wundergeschichten konstruiert, ganz einfach zu Reklamezwecken für die neue Lehre. — Uns aber will man diese Stoffe aufdrängen für den Unterricht mit den Siebenjährigen?

Die Lehrplanverfasser haben aber auch keine *innere* Berechtigung, uns bestimmte Stoffe aufzuzwängen. Ja, wenn sie sagen könnten: « Seht, mit *unserer* Art der Unterweisung der Kleinen haben wir's zustande gebracht, dass die Menschen tief und wahrhaft religiös und sittlich geworden sind, dass sie aus der Kraft ihrer Religiosität heraus das Böse in sich selbst und in der Welt bekämpfen. Seht, die von uns Unterrichteten sind es, die den Krieg aus der Welt schaffen; seht, wie sie sich lieben, einander verzeihen und füreinander sorgen! » — Ach nein, auch sie, die Anhänger des neuen Unterrichtsplanes müssen gleich uns bekennen: All unser Tun in dieser Richtung ist Stückwerk und die Mittel sind schwach und unzulänglich. Es kommt deshalb gar nicht so sehr auf einen bestimmten Stoff an auf dieser Schulstufe, die eigentlich erst auf die biblischen Geschichten in den späteren Schuljahren vorarbeiten sollte. Aber eines ist wichtig, gerade im ersten Religionsunterricht, dass derselbe von Herzen komme, wenn etwas davon zu Herzen gehen soll. Die Wahl des Stoffes ist soweit wichtig, als letzterer der Individualität des Lehrers entsprechen muss, damit dieser seinen Unterricht mit Freudigkeit und innerer Anteilnahme gestalten könne. Die Ermöglichung dieser Bedingung durch Freigabe der Stoffwahl ist wichtiger, als die Aufstellung und die Befolgung eines Dogmas, wie es durch den Unterrichtsplan beabsichtigt ist.

Es sind nicht nur religiöse Bedenken, sondern auch pädagogische Erwägungen, die uns auf der Unterstufe dazu führen können, die biblischen Stoffe überhaupt für diese Stufe abzulehnen. Kürzlich erschien in der Schweizerischen Lehrerinnenzeitung ein Aufsatz: « Warum ich in der Elementarschule keine biblischen Geschichten erzähle. » Man mag in Bezug auf den ersten Religionsunterricht verschiedener Meinung sein, soviel muss jeder Unvoreingenommene zugeben, dass die Stellungnahme jener Lehrerin aus durchaus ernsthaften Motiven entspringt. Wir könnten nur wiederholen, was dort gesagt wird von verfrühter und übersättigender Wirkung der Bibelgeschichte in der Schule und von der Bereitung einer guten Grundlage auf der Unterstufe für die spätern biblischen Stoffe, ähnlich wie der Geschichtsunterricht durch Näherliegendes vorbereitet wird. Wir beschränken uns darauf, angelegentlich auf jenen Artikel in der Lehrerinnenzeitung hinzuweisen.

Auch bei uns im Kanton Bern gibt es viele Lehrerinnen, die unter dem Zwang der biblischen Stoffe seufzen und ihres Unterrichts nicht froh werden können, wie es jene Lehrerin schildert. Viele haben nur immer geschwiegen, teils aus Aengstlichkeit und ähnlichen Gründen, teils aus Ratlosigkeit, weil sie nicht recht wüssten, was sie dann an Stelle der biblischen Geschichten setzen sollten. Manche haben auch schon, besonders in den letzten Jahren, da der alte Lehrplan bereits ein wenig ausser Kurs gesetzt war, andere Wege zu gehen versucht. Gewiss müssten Erfahrenere mit Rat und Tat vorangehen. Der Neubau eines elementaren Religionsunterrichtes ohne biblische Stoffe gäbe reichlich Stoff zu einem besondern Aufsatz oder eigentlich zu einem ganzen Buche. Ganz gut könnte das aufgestellte Ziel im neuen Lehrplan einem solchen Unterricht zur Grundlage dienen. Mit dem Ziel sind wir einverstanden, aber der Mittel und Wege, ihm zuzustreben, sind verschiedene.

Es würde zu weit führen, im Rahmen dieser Besprechung den Unterricht, den wir im Auge haben und bereits teilweise erprobten, näher zu begründen und zu skizzieren. Wir wollen heute nur die Forderung an die Lehrplankommission stellen, sie möchte ihre Hefte revidieren. Will sie einen möglichst erspriesslichen Religionsunterricht allseitig ermöglichen, so gewähre sie Freiheit, Freiheit für die pietistische Richtung, gewiss! aber auch für eine freiere Auffassung. Auf Seite 3 des Lehrplanentwurfs müsste unter dem Titel « der allgemein verbindliche Plan », Abschnitt 3, gestrichen werden: « Die Erreichung dieses Zieles wird erstrebt durch ..... usw. » Soll ein unverbindlicher Spezialplan dabei sein, so wäre dort neben den Engel- und Heilandgeschichten auch ein Lehrgang für nicht biblische Stoffe anzudeuten. —

Die Lehrplankommission möge unsere Meinungsäusserung nicht als Unbotmässigkeit auffassen. Wir stellen uns vor, die bernischen Behörden legen mehr Wert auf selbständiges Denken und Arbeiten im Dienste der Schule als auf blinden Gehorsam. Wie freut es uns, seit Jahren beobachten zu können, wie die Eltern der Schüler uns, die Vertreterinnen der verschiedensten Richtungen, an ein und derselben Schule ruhig gewähren lassen im Religionsunterricht der Kleinen. Die Eltern bringen uns den Glauben und das Vertrauen entgegen, dass wir Lehrerinnen, jede in ihrer Art, das Gute anstreben. Sollte die Lehrplankommission engherziger sein?

« Zur Lehrplanrevision des B. M. V. »

Unter dieser Ueberschrift entgegnet in Nr. 5 des Berner Schulblattes die Lehrplankommission, d. h. deren Präsident, Herr A. Münch, Herrn Reinhard Meyer in Langenthal auf sein Referat « Gegen den neuen Geschichtsplan ».

Unter dem Stichwort « ein junger Kollege, der wohl noch nicht allzulange im Kanton Bern wirkt ... » erweist Herr Münch darin auch mir die « Ehre » der Erwähnung. Dies veranlasst mich zu folgender Entgegnung:

Wenn Herr Münch sagt, ich hätte in Langenthal behauptet, die bernische Lehrerschaft wünsche die Revision des Lehrplanes nicht, so muss man dies im Zusammenhang bringen mit der Diskussion, wie sie damals stattfand. Man sprach nämlich an der erwähnten Versammlung in Langenthal von vormittags 9 Uhr an zuerst darüber, ob man, wie es die Lehrplankommission tue, das fünfte Schuljahr in der Sekundarschule abschaffen wolle. Darüber steht im Begleitwort zur zweiten Reihe der Lehrpläne: « Wir halten es für notwendig, hier noch einmal daran zu erinnern, dass wir grundsätzlich an den vier Schuljahren für die Sekundarschule festhalten trotz der Opposition, die einige städtische Kollegen dagegen erheben. » Und ich hielt es für notwendig, in Langenthal darauf hinzuweisen, dass eine ganze Anzahl Kollegen vom Lande allen Grund hat, mit Energie hiergegen ebenfalls Opposition zu erheben, denn in seinen Konsequenzen führt das « grundsätzliche » Festhalten an den vier Jahren der Sekundarschulstufe unfehlbar zur Abschaffung der dreiklassigen Sekundarschule. Nun ist ja diese zwar, wie Herr Münch in seinem einleitenden Referate in Langenthal bemerkte, « überhaupt ein Unding und soll möglichst bald verschwinden ». Da wird mir Herr Münch gestatten, dass ich in aller « Unverfrorenheit » der gegenteiligen Meinung bin. Das Verschwinden der dreiklassigen Sekundarschule würde sich wohl nur in den allerwenigsten Fällen so gestalten, dass daraus vierklassige entstünden, sondern sie würden, da noch ein Jahrgang Schüler in Wegfall käme, naturgemäss auf zwei Klassen reduziert. Nun wird mir jeder Lehrer, der schon an nicht ausgebauten Schulen unterrichtet hat, zugeben, dass sich an einer dreiklassigen Schule mit fünf mehr erreichen lässt als an einer zweiklassigen

mit nur vier Schuljahren. Dass für die zweiklassige Schule nur vier Jahrgänge in Betracht fallen, ist natürlich; auch für die auf vier Klassen ausgebaute Schule kann man nichts dagegen einwenden, sofern die Frequenz der Klassen damit gewährleistet ist. Die Lehrer an fünfklassigen Schulen mögen selbst sagen, ob es ihnen gleichgültig, ja sogar erstrebenswert erscheint, ein Schuljahr und damit mindestens eine Klasse abzubauen. Dass aber die dreiklassige Sekundarschule einfach einer Theorie zuliebe verschwinde, dagegen sollten alle Lehrer an solchen Schulen mit aller Energie Stellung nehmen, viel entschiedener, als dies bis jetzt, nur vereinzelt, wie es scheint, geschehen ist. Und dies führt mich auf den zweiten Gegenstand, worüber in Langenthal lange Zeit gesprochen worden ist: Die Stundenverteilung, bezw. das fast gänzliche Wegfallen des Französischunterrichts im fünften Schuljahre mit Inkraftsetzung des neuen Lehrplanentwurfes. Von der Lehrplankommission ist dies nur konsequent; sie weiss, dass mit dem Verschwinden des Französischen im fünften Schuljahre ein Unterschied zwischen Primar- und Sekundarschule fällt, der äusserlich vielleicht am stärksten in die Augen fällt. Sie schreibt daher auch in Nr. 6 des Berner Schulblattes von 1921: « Für Schulen, die ihre fünfte (unterste Klasse) beibehalten wollen, sehen wir in der fünften Klasse einen zweistündigen phonetischen Einführungskurs vor. » Also für Schulen städtischen Charakters doch noch so viel. Bei uns auf dem Lande aber werden die Schüler mehr und mehr das fünfte Schuljahr in die Primarschule gehen, denn wenn der eigentliche Französischunterricht erst im sechsten Schuljahr beginnt, ist der Unterricht im Pensum zwischen Primar- und Sekundarschule höchst gering, oder besser gesagt, er besteht überhaupt nicht mehr. Zudem ist der Besuch der Sekundarschule teurer, mancherorts muss Schulgeld entrichtet werden, und die Schüler werden in ihrer Zeit mehr für die Schule beansprucht usw. Ich sage das bezüglich des Französischunterrichts nicht vom Standpunkte des Fachlehrers aus, sondern vom allgemeinen Gesichtspunkte der Erhaltung der dreiklassigen Sekundarschule. *Wer die dreiklassige Sekundarschule erhalten will, unterrichte er, was er wolle, muss auch für Französischunterricht im fünften Schuljahre als eines der Hauptfächer eintreten.*

Was ich als Fachlehrer zum Lehrplan des Französischen zu sagen hätte, lasse ich hier beiseite, es würde mich zu weit führen. Aber ein paar Betrachtungen allgemeiner Natur möchte ich doch noch beifügen: Die Versammlungen der Sektionen des B. M. V. sind nicht der richtige Ort zu einer erspriesslichen Aussprache über den Lehrplan. Dieser sollte, bevor er auch nur provisorisch in Kraft erklärt wird, den Fachkonferenzen zur Beratung unterbreitet werden. Diese Fachkonferenzen, wie sie vor einigen Jahren vom Inspektorat ins Leben gerufen worden waren, sind meines Erachtens eine sehr nützliche Einrichtung und der B. M. V. sollte sich mit den zuständigen Stellen in Verbindung setzen und das Ersuchen an sie richten, diese wieder zu veranstalten. Wenn dann so auch noch einige Jahre verstreichen, bis ein Lehrplanentwurf zur provisorischen Inkraftsetzung bereitliegt, so ist das kein Unglück. Wird aber der vorliegende Lehrplanentwurf in Kraft gesetzt, wenn auch nur provisorisch, so lassen wir Lehrer uns damit eine Zwangsjacke überstreifen. Der vorliegende Lehrplanentwurf schreibt vielfach die Methode vor; er kann, einmal in Kraft gesetzt, zu einer höchst gefährlichen Waffe gegen einen Lehrer werden, und man wird sich dann nicht einmal darüber beklagen können, haben wir doch selbst bei dessen Gestaltung angeblich mitgewirkt. Ein Lehrplan soll die zu erreichenden (und erreichbaren) Ziele in möglichster Kürze und Klarheit umschreiben, die Methode aber soll er frei lassen. Ueber das Prestige der Lehrplankommission, das scheint's gebieterisch die provisorische Inkraftsetzung verlangt, sollte dem Lehrer dies letztere gehen.

Wenn ich in Langenthal behauptet habe, die bernische Lehrerschaft wünsche eine Revision des Lehrplanes nicht, so meinte ich dies in Bezug auf das, was damals eben zur Diskussion stand, Abschaffung des fünften Schuljahres usw. Dazu gab mir meines Erachtens die Stellungnahme der Versammlung ein Recht; sollte ich mich getäuscht haben, so bitte ich um Entschuldigung, wie auch deswegen, dass ich trotz meiner Jugend und meines nicht « allzulangen » Wirkens im Kanton Bern auch hier wieder meinen Standpunkt vertrete.

J. Weber.

« Das Weib soll schweigen in der Gemeinde. »

Es wird lebhaft debattiert über ein neues Geschichtslehrmittel für unsere Schulen; dieser Eifer lässt hoffen, die neue Schöpfung werde erhebliche Fortschritte gegenüber den bisherigen bringen. Wunder nimmt mich dabei, ob diese Geburt der Neuzeit bei den zu hoffenden Vorzügen nicht auch in die Einseitigkeit und Parteilichkeit der bisherigen Geschichtsbücher verfallen werde, die eine Hälfte der Menschheit unberücksichtigt zu lassen oder als stumme Statisten abzutun. Mit dieser Menschheitshälfte sind nicht die Botokuden und menschenfresserischen Papuas gemeint, sondern die Frauen aller Zeiten, welche in den Geschichtslehrmitteln eine unbedeutende oder nahezu keine Rolle spielen.

Es ist wahr, dass das weibliche Geschlecht bei den Staatengründungen und Zerstörungen und bei den von den Geschichtschreibern so gehätschelten Kriegen und derartigen Aeusserungen edler Menschlichkeit wirklich sehr zurücktritt, sein Heldentum scheint sich dabei auf Charpiezupfen und machtloses Dulden zu beschränken. Wie könnte sich ein ernsthafter Bildungsmann mit solchen untergeordneten Geschöpfen befassen, die sich nur selten an den glorreichen Massen-

morden beteiligen! Aber ich habe gemeint, wir wollen jetzt Kulturgeschichte betreiben, wollen der Jugend durch den Geschichtsunterricht dartun, durch welche Kräfte unsere Rasse emporsteigt von der Tierheit zu edlem Menschentum, wie es Schiller und Gœthe besungen, und wie es noch jetzt in den Köpfen weltfremder Schwärmer als Ideal lebt. Ist das der Fall, will man wirklich Ernst machen mit der Redensart von kultureller Bildung, mit dem Versprechen objektiver Darstellung des Mitwirkens an den Menschheitszielen, dann muss man freilich aufhören, nur von wilder Männerschlacht zu berichten und z. B. in der Schweizergeschichte nur die Schillersche Stauffacherin und, wenn's hoch kommt, auch die kanonenziehenden Schwyzerinnen von 1798 als beachtenswerte Frauen zu nennen.

Was sollen unsere Schülerinnen denken, wenn in dem ihnen aufgedrungenen Geschichtsunterricht nur von Männern die Rede ist, mit Ausnahme der sagenhaften Semiramis, der Elisabeth von England und einiger andern Gekrönten! Wird ihnen dadurch nicht die Meinung beigebracht, die Frauen seien von Gottes- und Rechtswegen die Abwaschmädchen in dem grossen Vorgang, den man Weltgeschichte nennt. Dadurch wird der erzieherische Zweck, wenn die Geschichte einen solchen hat, zertreten. Wie könnte dabei das Bewusstsein der Bedeutung und Mitverantwortlichkeit des weiblichen Geschlechts aufkommen, wenn doch die Männer alles machen, die Frauen keinen nennenswerten Anteil haben an dem Gang der Dinge.

Kinder gebären, Kochrezepte befolgen und über die Vorzüge der Sunlightseife sich unterhalten, das ist die Mission der Frau; darum hat sie keinen Platz in der Geschichte. Dies ist schwerlich die Meinung unserer Gelehrten; aber die Geschichtsbücher sehen doch so aus, als glaubten sie's, als wären sie überzeugt von der Bedeutungslosigkeit des weiblichen Geschlechts für das öffentliche Leben, den Aufstieg und den Niedergang der Völker.

Ganz entgegengesetzt verhalten sich die Dichter vom ehrwürdigen Homer und dem Hohelied Salomonis an bis auf heute. Haben sie nicht die meisten ihrer Dichtungen auf Frauenliebe und Frauenwirken aufgebaut. Jeder Denkende weiss aber, dass die in der ganzen Weltgeschichte wirksame Kraft des Weibes keineswegs aufgeht in der Verliebtheit von Jüngling und Jungfrau, vielmehr sich fortsetzt in der Vererbung auf die Kinder und in deren Erziehung, wie ja so viele unserer Grössten bezeugen, dass ihr bestes Teil Muttererbe war, verstärkt durch das mütterliche Vorbild und durch die erzieherische Tätigkeit der Mutter. Auch die Kirche, ernst und weltflüchtig die Sinnlichkeit verurteilend, musste der Menschennatur eine Konzession machen und schuf den Marienkultus. Ist er nicht ein Beweis, wie schon in jener streitbaren Zeit die Ahnung lebte von der Macht des weiblichen Wesens, was schon Tacitus von den heidnischen Germanen aussagt.

Die Hinweisungen auf das Verhalten der Kirche und auf das Walten der Poeten aller Zeiten mag von seiten des Schulgelehrten einem skeptischen Lächeln begegnen, dass eine offenkundige, wegweisende Wahrheit hierin zu erkennen sei. Seine Bildung schützt ihn mauerfest vor jeder Entgleisung von der Tradition. Auch ist es nicht sicher, ob man den Dichtern trauen darf. Vielleicht sind ihre Werke nur Unterhaltungsfutter und Sinnenkitzel. Wer darüber im Zweifel ist, möge Meister Gottfried Keller zu Rate ziehen. Aber was hat das mit Geschichte zu tun? Mit der Geschichte gewöhnlichen Schlages wenig; denn in ihr kommt es hauptsächlich darauf an, welche Partei die derbsten Hiebe versetzen und dadurch der andern ihren Willen aufzwingen konnte. Man kann diese Geschichte verehren, kann sie aber auch für mangelhaft und irreführend halten, weil sie über die wirksamen Kräfte, die Ursachen von Völkerglück und -Unglück nur sehr einseitigen und darum unrichtigen Bericht gebe. Wollte sie in die Tiefe dringen und Lehrmeisterin der Humanität sein, so würde sie nicht bloss über Kriege und politische Zustände berichten; sie würde zeigen, wie durch den geistigen Stand der Nationen diese leistungsfähig oder wurmstichig werden, wie sie an den Zielen der Menschheit arbeiten oder in der Anbetung falscher Götter ihre natürliche Bestimmung verfehlen. Dieser geistige Stand wird aber auch von den Frauen mitbestimmt, und es ist ebenso unrichtig wie ungerecht, ihr Wirken in dem grossen Kulturgang totzuschweigen. Kinder leben freilich mehr von der Anschauung als von abstrakten Ideen; das schliesst aber nicht aus, dass auch die Frauen als Mitwirkende an nationaler und menschheitlicher Entwicklung berücksichtigt werden.

F. B.

Aus der Delegiertenversammlung des Mittellehrervereins.

Die lange Traktandenliste der diesjährigen Delegiertenversammlung des B. M. V. enthielt zwei Punkte, auf welche sich das Interesse von Anfang an konzentrieren musste und welche eine rege Diskussion erwarten liessen: Die Lehrplanrevision und das Abkommen mit dem Bernischen Gymnasiallehrerverein.

In einzelnen Sektionen, besonders in derjenigen des Oberaargaues, hatten die Lehrplanentwürfe für verschiedene Fächer eine recht kräftige Opposition gefunden, deren Niederschlag sich auch in unserem Berner Schulblatt geltend machte. So konnte man auch an der Delegiertenversammlung eine lebhafte Aussprache erwarten. Wer aber auf eine dramatische Entwicklung gespannt war, kam glücklicherweise nicht auf seine Rechnung; denn fast wider Erwarten erging sich die Diskussion in recht ruhigem Gleichmass. Herr A. Münch von Thun, Präsident der Lehrplankommission, legte einleitend noch einmal den ganzen Werde-

gang der Lehrplanrevision klar. Er stellte fest, dass die Mittellehrerschaft sich wiederholt für eine Lehrplanrevision ausgesprochen habe und dass es ihr ausdrücklicher Wunsch war, dass die Lehrerschaft, d. h. eine von ihr eingesetzte Kommission, die neuen Lehrpläne aufstellen sollte. Ebenso entschieden hat sie das Begehren gestellt, dass die Revision im Sinne einer Abrüstung zu erfolgen habe und dass der fremdsprachliche Unterricht einzuschränken sei. Der alte Lehrplan war ein reiner Stoffplan, und wenn man ihm heute nachrühmt, er habe dem Lehrer die grösste Freiheit gewährt, so ist das nur insoweit richtig, als der Lehrer durch Missachtung dieses veralteten Stoffplanes sich die wünschbare Freiheit selber verschaffte. Der neue Lehrplan soll kein Stoffplan sein, sondern vielmehr ein Lehrprogramm, das nicht buchstäbliche Durchführung verlangt. Methodische Erläuterungen konnten nicht vermieden werden; sie stehen aber nicht im eigentlichen Lehrplan, sondern in den Ausführungen oder im Anhang. Die Abänderungsvorschläge, die von den Sektionen eingereicht wurden, sind von der Kommission berücksichtigt worden, und die so bereinigten Lehrpläne sollen von der Kommission dem Kantonalvorstand zur Prüfung vorgelegt werden. Diese klaren, sachlichen Ausführungen des Präsidenten der Lehrplankommission scheinen sehr beruhigend gewirkt zu haben, so dass die nachfolgende Diskussion viel sanfter verlief, als mancher gefürchtet oder gehofft hatte. Eines wurde in der Aussprache mit Recht getadelt: dass man nicht zur Frage der Reform zuerst Stellung nahm, bevor man an die Aufstellung von neuen Lehrplänen schritt. Doch trägt daran nicht die Kommission die Schuld, sondern die Delegierten der Mittellehrerschaft selber, die seinerzeit den bestimmten Auftrag zur Aufstellung neuer Lehrpläne gegeben haben. In Minne einigte sich die Versammlung auf die Anträge der Lehrplankommission, die sich inhaltlich mit dem Vorschlag des Kantonalvorstandes deckten. Darnach erhält die Lehrplankommission Auftrag, die Revision im bisherigen Sinn und Geiste zu beendigen; die noch erscheinenden Lehrpläne kommen wieder in den Sektionen zur Diskussion, werden nachher von der Kommission bereinigt und dem Kantonalvorstand überwiesen, der dann die endgültig redigierten Pläne an die staatlichen Organe weiterleitet und um probeweise Einführung auf vier Jahre ersucht.

Ordentlich bewegter gestaltete sich die Diskussion über das Abkommen mit dem Gymnasiallehrerverein. Bekanntlich hat diese Frage schon die letztjährige Delegiertenversammlung beschäftigt, und diese hat eine Kommission beauftragt, die Frage zu studieren und der diesjährigen Delegiertenversammlung Bericht zu geben und Antrag zu stellen. Wie aus der Berichterstattung des Sprechers der Kommission, Herr A. Widmer in Bern, hervorging, hat diese sich weniger mit der grundsätzlichen Frage befasst, ob eine Abtrennung der Gymnasiallehrer von den übrigen Mittellehrern im Interesse der beiden Gruppen läge, sondern sie hat diese Seite der Frage wohl als schon erledigt betrachtet durch die bereits erfolgte Gründung eines Gymnasiallehrervereins, und sie hat sich darauf beschränkt, einige Richtlinien für ein Uebereinkommen zu ziehen. Dieses « Uebereinkommen » ist auf Seite 772 des letzten Jahrganges des Schulblattes durch das Sekretariat veröffentlicht worden, aber es wird ihm niemand besondere Klarheit nachrühmen können. Klar darin ist nur, dass der Gymnasiallehrerverein in den Kantonalvorstand des B. M. V. zwei Vertreter abordnet, und dass die Kosten, die aus den Aktionen des Gymnasiallehrervereins erwachsen, durch die Zentralkasse des B. L. V. getragen werden. Der Kantonalvorstand des B. L. V. scheint denn auch von diesem Entwurf nicht besonders entzückt gewesen zu sein und hat einige Vorbehalte daran geknüpft, wonach der Grundsatz « gleiche Rechte, gleiche Pflichten » durch das Abkommen in keiner Weise verletzt werden dürfe und dass die Statuten des Gymnasiallehrervereins nichts enthalten dürfen, was dem demokratischen Aufbau unseres Schulwesens und der Geschlossenheit des bernischen Lehrkörpers schaden könne. Die Delegiertenversammlung des B. L. V. hat noch beigefügt, dass der Gymnasiallehrerverein keine eigenen gewerkschaftlichen Aktionen unternehmen dürfe. Leider hat die Delegiertenversammlung des B. L. V. nicht Zeit gehabt, um die wichtige Frage gründlich zu besprechen, und sie gab ihrem Kantonalvorstand Vollmacht, das Abkommen auf zwei Jahre provisorisch zu ratifizieren. Den gleichen Antrag stellte nun auch der Kantonalvorstand des Mittellehrervereins an dessen Delegiertenversammlung. Der Antrag fand zunächst wenig Anklang. Verschiedene Abgeordnete äusserten sich entschieden dagegen, dem Kantonalvorstand so grosse Kompetenzen einzuräumen; auch fand man, dass die Sache gar nicht so sehr eile, da ja der Gymnasiallehrerverein, der nun schon seit vier Jahren bestehe, noch nicht einmal eigene Statuten habe, trotzdem er schon im Frühling 1919 seinem Vorstand Auftrag gegeben habe, bis zum Sommer des gleichen Jahres Satzungen aufzustellen. Der Sprecher der Gymnasiallehrer trug durch persönliche Ausfälle und durch Drohungen zur Lösung des Knotens wenig bei, und wenn nicht Dr. Bärtschi, Bern, als versöhnender Niklaus von der Flüe zwischen die Streitbaren getreten wäre, so wäre die Lösung der Frage wohl noch einmal auf ein Jahr verschoben worden. So gaben nun aber die Versöhnlicheren nach und der Antrag des Kantonalvorstandes wurde angenommen. Die beiden Kantonalvorstände übernehmen damit eine schwere Verantwortung, um die wir sie nicht beneiden. Wir sind aber davon überzeugt, dass sie das Abkommen nur nach genauer Prüfung und unter vollkommener Berücksichtigung der gemachten Vorbehalte ratifizieren werden. Die grosse Masse der Vereinsmitglieder hat zu der beabsichtigten Loslösung der Gymnasiallehrer

sich gar nicht äussern können, und es wäre wertvoll zu vernehmen, was die Lehrerschaft zu dieser Organisationsänderung sagt. Jedenfalls wird nun die Frage wieder mehr in den Vordergrund treten, ob nicht wieder ein einheitlicher Lehrerverein an die Stelle der verschiedenen « Abkommen » treten solle.

Auf die übrigen Verhandlungsgegenstände brauchen wir hier nicht einzutreten; das Protokoll, das in der nächsten Nummer erscheinen wird, wird darüber Auskunft geben. Aber nicht vergessen wollen wir die prompte Geschäftsleitung des Vorsitzenden, Herrn Dr. E. Schwarz in Bern, welcher es zum guten Teil zu verdanken ist, dass die umfangreiche Traktandenliste in vier Stunden erledigt werden konnte.

AUS DEN SEKTIONEN

Sektion Burgdorf. Eine stattliche Zahl hatte der Einladung Folge geleistet und sich Samstag den 20. Mai, im Kasino zu Burgdorf, zur Sektionsversammlung eingefunden.

Herr Seminardirektor Grütter aus Thun hielt einen ausgezeichneten Vortrag über den Religionsunterricht in der Schule und über die neue, von ihm verfasste und durch Rudolf Münger prächtig illustrierte Kinderbibel, von der er einen Teil fertig gedruckt zur Ansicht mitgebracht hatte.

Nach Erledigung des geschäftlichen Teils wurde das fünfzigjährige Jubiläum von Herrn Lehrer *Wynistorf* in *Hettiswil* bei Hindelbank gefeiert. In schönen Ansprachen würdigten der Präsident Schuler, Herr Schulinspektor Dietrich und Herr Sekundarlehrer Egger in Kirchberg die vorbildliche Arbeit des Jubilars während fünfzig Jahren. Herr Wynistorf frischte einige Erinnerungen aus seinem Leben auf und schloss mit den besten Wünschen für das Gedeihen des Lehrervereins. Möge er noch recht viele Jahre unser Vorbild sein!

Die **Sektion Oberaargau-Unteremmental des B. M. V.** versammelte sich Mittwoch den 17. Mai in Burgdorf. Goldenes Maisonnenlicht auf frischgrüne Wiesen ausgestreut und Blütenschnee auf Baum und Hag machten es wohl manchem schwer, die freie Natur mit dem gedämpften Licht der Aula des Gymnasiums zu vertauschen. — Doch hatten es die Tapferen, die dennoch dem Ruf des Vorstandes folgten, gewiss nicht zu bereuen. Von hohem Interesse war für jeden Teilnehmer der Sektionsversammlung, nicht nur für die Historiker unter dem Kollegium, das Haupttraktandum des Tages, der Vortrag von Herrn Dr. Lädrach, Rüegsauschachen, über « *Das Kloster Trub* ».

Dieser Vortrag, der aus dem vollen schöpfte, bedeutete er doch trotz seines reichen Inhalts nur einen Ausschnitt aus einer umfangreichen historischen Arbeit, liess ein klares Bild der Geschichte dieses Gotteshauses im abgelegenen Trubertal vor uns aufsteigen. Im Hinblick auf Besitzverhältnisse, der Stellung der Gotteshausleute und die innern Zustände des Stiftes gab uns der Herr Referent zugleich ein allgemeines Bild der spätmittelalterlichen Klostergründungen unseres Bernerlandes. Durch die Beleuchtung der klösterlichen Zustände vor der Reformation hat er uns auch das Eingreifen der staatlichen Gewalt und die Klosteraufhebung im Bernerland vom Jahre 1528 um vieles begreiflicher gemacht. Es sei auch an dieser Stelle Herrn Dr. Lädrach für sein Referat der beste Dank ausgesprochen und es freut uns, dass es möglich ist, die vollständige Arbeit über « Das Kloster Trub und die Hoheit über das Trubertal » durch den Herrn Referenten im Drucke zu erhalten.

Die Versammlung besprach hierauf die Frage der eventuellen Veranstaltung von Fortbildungskursen durch die Sektion. Nach reger Diskussion und nachdem Herr Lehrersekretär Graf, der der Versammlung beiwohnte, in zuvorkommendster Weise über diese Kurse orientiert hatte, kam man zum Schlusse, dass es nicht rätlich sei, in unserem Verbande solche zu veranstalten. Infolge der grossen geographischen Ausdehnung unserer Sektion müsste es besonders schwer halten, die Interessenten an einem zentralen Punkte zu sammeln, um so mehr, da ein Fortbildungskurs für Mittellehrer mehr Spezialgebiete betreffen muss. Dagegen soll zuhanden des Zentralvortandes die Anregung gemacht werden, es möchten alljährlich an zentraler Stelle Fortbildungskurse für die gesamte Mittellehrerschaft veranstaltet werden, in erhöhtem Masse als es bis anhin der Fall sein konnte.

Viel zu reden gab das Traktandum über das weitere Vorgehen in der Lehrplanfrage. Da die Ansichten unserer Sektion in grundsätzlichen Punkten von denen abweichen, die die neuen Lehrpläne beherrschen, sind wir in der Diskussion derselben stark im Rückstande geblieben und es erhob sich darum die Frage, in welcher Weise die Besprechung weitergeführt werden sollte. Die Versammlung beschloss, in vier Anträgen die grundsätzlichen Ansichten unserer Sektion der Lehrplankommission des B. M. V. zu unterbreiten und wir hoffen, durch Klarlegung in den Grundlagen der Revision die Diskussion in zielbewusstere Bahnen zu lenken.

Nach ergiebiger Tagung fanden diesmal die Mitglieder das für sie seltene Glück, einige Zeit in gemütlichem Beisammensein zu verbringen und ihre Grossratswahlerlebnisse etc. auszutauschen. Das denen zur bittern Kenntnis, die an diesem Tage ferne von Burgdorf sich ergingen. *K. N.*

VERSCHIEDENES

Stadt Bern. Die städt. Schuldirektion schreibt die Stelle des dritten Sekretärs dieses Verwaltungszweiges aus. Die Bewerber müssen im Besitz eines bernischen Sekundar- oder Gymnasiallehrerpatentes sein, Vertrautheit mit der bernischen Schulgesetzgebung und mit den bernischen

Schulverhältnissen besitzen und die französische Sprache in Wort und Schrift beherrschen. Die Stelle ist in die fünfte Besoldungsklasse eingereiht, Fr. 7080 bis Fr. 9780. Handschriftliche Anmeldungen bis 20. Juni an die genannte Direktion.

Schulhygienische Literatur. Auf Veranlassung des städtischen Schularztes, Herrn Dr. Lauener, hatte die Buchhandlung A. Francke A.-G. in Bern für die Jahresversammlung des Schweiz. Vereins für Gesundheitspflege in Freiburg eine Ausstellung von Büchern aus dem Gebiete der Schulhygiene veranstaltet. Diese Sammlung fand viel Beachtung und wurde nachher auch noch in der Aula des städtischen Gymnasiums ausgestellt. Die Buchhandlung Francke teilt uns nun mit, dass sie die ganze reichhaltige Kollektion noch für 14 Tage in ihrem Geschäft für allfällige Interessenten zur Verfügung hält, und wir möchten nicht unterlassen, die Lehrerschaft darauf aufmerksam zu machen, von der Sammlung Einsicht zu nehmen, da man selten Gelegenheit hat, diesen Zweig der Literatur in solcher Vollständigkeit beieinander zu finden.

Russlandkinderhilfe der bernischen Jugend. Die bernische Lehrerschaft ist freundlich gebeten, den der heutigen Nummer des Schulblattes beigelegten Aufruf nicht ganz unbeachtet bei Seite zu legen. In den Kantonen Zürich und Basel wurden innert kurzer Zeit zusammen über Fr. 150,000 von der Schuljugend allein gesammelt, und die Gaben fliessen noch weiter. Es ist uns wohlbekannt, dass der Berner etwas häbiger und chläbiger ist. Aber mit einer Stunde, in der wir ein eidgenössisches Zwänzgi auf seiner Wandlung und Wanderung nach Russland begleiten, kann man, wenn nicht Wunder, so doch eine nachhaltige Teilnahme wecken, die die Kinder auch daheim erzählen und bitten lässt. Alle die Berichte über unrichtige Verteilung sind bewusste Lügen, und wenn in unserem geordneten Rechtsstaat der Dienstweg (Zoll- und Einfuhrformulare!) oft ein wochenlanges Warten bedeutet, wie sollte im fernen Osten dann und wann ein Zug auf der unrichtigen Station zu lange warten müssen. Die schweizerische Delegation des in Zarizyn angelangten Zuges kann nur eines sagen: Noch mehr! Die Gewähr ist da, dass die wirklich Bedürftigen die Gaben erhalten. Dies wolle man gelten lassen und darnach handeln. *-lf.*

Ein Lehrobjekt par excellence. (Einges.) Die Beatushöhlen am Thunersee sind 1921 von 4334 Schulkindern besucht worden. Kein Wunder, bilden sie doch nicht nur ein reizvolles Ausflugsziel der Natur, sondern auch ein Lehrobjekt zum Anschauungsunterricht wie nicht leicht ein zweites. Zunächst gibt sich Direktor Hartmann durch seine Erklärungen an Ort und Stelle alle erdenkliche Mühe, den jungen Besuchern den geistigen Inhalt jener historischen Stätte nahe zu bringen und verständlich zu machen. Damit nicht genug, hat er nun speziell für die Schulen die Resultate von Ausgrabungen in der prähistorischen Balmfluhgrotte zu einem sehenswerten Ensemble zusammengestellt, wozu er Fachleute von europäischem Ruf heranzog. Durch dieses Zusammenwirken ist nun ein überraschendes Bild vom Leben und Streben einer Höhlenfamilie aus der Steinzeit und ihrer häuslichen Umgebung entstanden, wie es besser für die Anschauung und Begriffsbildung von jung und alt nicht gewünscht werden könnte.

Der **Zweigverein Bern des schweiz. abstinenten Lehrer- und Lehrerinnenvereins** hielt Sonntag den 21. Mai in der Anstalt Nüchtern bei Kirchlindach seine Hauptversammlung ab. Der Gedanke, gerade « auf der Nüchtern » zu tagen, war gut; denn erstens war es jedem Teilnehmer vergönnt, die Segnungen eines « trockengelegten » Miniaturstaates am eigenen Leibe zu erfahren (man denke nicht nur an den vorzüglichen Tee) und zweitens ist jene Gegend für maienfrohe Naturwanderer der gegebene Ort. Nachdem die Anstalt besichtigt und allerlei Vereinsfragen (Kasse etc.) erledigt waren, erzählte uns Herr Vorsteher Henggi Interessantes aus dem Leben und Treiben « auf der Nüchtern ». Wohl selten findet ein Professor so aufmerksame Auskultanten, wie wir sie waren. Dass der Betriebsbericht einer Hochschule so fesseln könnte, hätte man nicht geglaubt. Freilich wird in den meisten auch nicht in dem Masse vom Schicksal der Studenten Notiz genommen, wie es hier der Fall war. Was Herr Henggi von Perlen erzieherischer Weisheit zu Tage förderte, das überzeugte. (Vielleicht könnte die Nüchtern, die übrigens ihren Namen besass, noch ehe sie Heilstätte für alkoholkranke Männer wurde, auch manchem in pädagogischen Duseleien befangenen « Erzieher » Heilstätte werden.)

Für die programmgemässe Pflege der Gemütlichkeit sorgten verschiedene Maienleute durch musikalische Darbietungen. *l. r.*

Lebenskosten (Indexziffer). Pro 1. Mai gibt der V. S. K. in Basel die Preisindexziffer an mit Fr. 1685. 49 = Teuerungsstand 158 % = Kaufkraft des Frankens 63,2 Rappen. Zu bemerken ist, dass der Index der *Detailpreise*, wie der V. S. K. sie berücksichtigt, dem Grosshandelspreisindex einige Zeit nachhinkt. Letzterer kann also unter Umständen bereits fest geblieben oder wieder gestiegen sein, trotzdem die Detailpreise noch sinken. Falsch und irreführend ist jedenfalls die Behauptung der « N. B. Z. »: « Die Preise sinken, die Arbeitslosigkeit nimmt ab. » Sie wird noch die Erfahrung machen müssen, dass der wirkliche Zusammenhang anders ist. *Dr. R.*

Der **12. Würzburger schulgesangpädagogische Fortbildungskurs** findet bestimmt am 15., 16. und 17. Juli statt. Nähere Auskunft durch den Kursleiter: Raimund Heuler, Würzburg, Harfenstr. 2. Die Würzburger Kurse wurden von fast allen deutschen Regierungen beschickt. Sie sind bahnbrechend für die Verbesserung der musikalischen Jugend- und Volkserziehung geworden.

Briefmarkensammler. Ein durch die Verhältnisse in grösste Not geratener pensionierter Lehrer

aus Wien hat einen Briefmarkenhandel angefangen und bittet uns, ihn bei unseren Kollegen und einem weiteren Publikum (auch bei Markenhändlern) zu empfehlen, da er noch keine Auslandsverbindungen hat anknüpfen können. Er ist in der Lage, Marken aller Länder, sowie österreichische Neuheiten zu liefern, und zwar zu sehr billigem Preise. Wir möchten die Kollegen, die für sich oder ihre Jungen Marken sammeln, bitten, sich im Bedarfsfalle direkt an Robert Hanke, Lutherschule, Wien 18/1, Schumanngasse 17, zu wenden.

Schweizerische Hilfsaktion für notleidende ausländische Lehrer:
Der Präsident: Dr. **E. Trœsch.** *Der Sekretär:* **P. Ruch.**

La marche de la partie française de notre journal dans sa première année d'existence.

Rapport spécial,
présenté à l'assemblée des délégués du 27 mai 1922.

Tout le monde sait comment ont été prises les décisions qui ont fait de notre organe une publication bilingue. Les difficultés que rencontre tout périodique à ses débuts ne nous ont pas été épargnées: nous ne disposions ni de l'expérience de la rédaction de l'ancien Berner Schulblatt, ni d'un cercle de collaborateurs. Les efforts tentés pour nous assurer une phalange de collègues dévoués n'ont pas tous été couronnés de succès, quoique un bon nombre d'instituteurs aient utilisé nos colonnes. **Les membres du corps enseignant doivent profiter encore davantage du moyen pratique que leur offre notre presse pour exprimer leurs idées,** et il est du ressort de la rédaction de chercher à coordonner mieux encore toutes les activités qui s'exercent au sein de nos sections. Notre journal deviendra ainsi le miroir fidèle et aimé dans lequel se reflétera la vie de notre école jurassienne.

Tenant compte de diverses observations qui nous ont été faites pendant l'année, nous avons proposé à la commission de rédaction d'étudier les questions suivantes: Réduction du format, caractère plus artistique de la couverture, réduction éventuelle du nombre des numéros; dans un autre ordre d'idées: action concordante du Comité cantonal et des rédactions tout en laissant à ces dernières leur complète indépendance.

Et nous lui avons soumis cette proposition, pour des motifs d'ordre pratique: Renvoi du tirage au vendredi, au lieu de jeudi, tout en continuant à servir le journal le samedi aux abonnés.

Dans la période difficile que nous traversons, à l'époque des baisses de salaires, des menaces contre les libertés et les droits politiques des fonctionnaires, des tendances à l'économie parcimonieuse dans le domaine de l'instruction, des attaques contre l'école publique, de la lutte entre deux tendances dans nos méthodes d'éducation, le journal doit servir de trait d'union et de lien entre tous les membres de notre Société. Il symbolise les efforts du corps enseignant, sa solidarité, sa foi commune, et il prouve que l'on peut être de races, de langues, de mentalités différentes, et se comprendre, s'estimer, travailler ensemble aux mêmes buts.

Il nous reste à remercier nos collaborateurs, la maison d'édition, tous ceux qui nous ont aidés, qui nous ont facilité notre tâche par les contributions de leurs plumes et leur serviabilité.

La rédaction de la « *Partie Pratique* », s'est efforcée de fournir au corps enseignant bernois des textes d'ordre méthodique pouvant trouver directement leur application à l'école. Elle estime que la « Partie Pratique » a apporté des matériaux, utiles à tous les degrés de l'enseignement. Il appartient au corps enseignant d'en juger en dernier ressort.

Il est certains articles adressés à la rédaction qui eussent très bien pu être publiés dans un annuaire pédagogique. Pourquoi les organes de la Société n'étudieraient-ils pas la question de savoir si un tel annuaire ne pourrait pas être lancé.

Les deux rédacteurs de la « Partie Pratique » rappellent qu'il leur fallut réclamer la plupart des travaux.

* * *

Nous rappelons que le Rapport de 1921/22 du Comité cantonal, qui abonde en renseignements intéressants, sur lesquels nous reviendrons à l'occasion, peut être demandé *jusqu'à fin juin* à notre Secrétariat.

L'école active.

Un terme nouveau, qui désigne une chose très vieille.

Sans remonter aux pédagogues du 16e ou du 18e siècle, l'école active, ou du moins le libre développement de l'enfant, par son activité innée, par l'ample jeu de toutes ses facultés, existait au temps de notre jeunesse.

Toute l'enfance pré-scolaire est une merveilleuse école active. En ville, certes, l'enfant est moins libre qu'à la campagne. Son domaine est plus restreint. Pourtant un logement de ville, de la cave au grenier, sa cour, la ruelle, le jardin, le parc, les champs et la forêt, c'est tout un monde où les enfants heureux — j'entends ceux qui ne sont pas « trop bien élevés » — donnent libre cours à leur nature entreprenante. Que de créations originales, depuis les travaux de terrassement jusqu'aux pièces de théâtre les plus vivantes!

La campagne, c'est le paradis de l'enfant. Une maison de paysan est un univers, avec ses chambres familières, ses recoins obscurs, ses planchers irréguliers — une raie, un plan incliné, des enfoncements offrent mille occasions de jeux! Les escaliers tournants, les trappes, les chattières, le galetas immense aux multiples ressources, l'étable, la grange surtout, avec ses portes à deux battants, son vaste plancher, ses issues

nombreuses, et l'échelle qui monte verticalement au soliveau; les meubles, les fourneaux à bancs à cavettes, les outils, les bêtes, surtout les chats, les poules, les lapins, tout est matière à réflexion, tout incite à l'action.

Nos jeux sans fin dans la grande maison! Il y avait place pour tous, cuisinières, ouvriers et enfants — les enfants surtout, qui se faisaient gronder quand ils devenaient par trop envahissants! Telles entreprises nous ont occupés chaque année pendant des semaines, tels jeux de notre invention avaient le don de nous charmer indéfiniment; nous étions chouettes, acrobates, ouvriers, chasseurs. Nous élevions des lapins. Nous connaissions les bonnes et les mauvaises plantes du jardin, toutes les bêtes du champ, du ruisseau et de la maison, araignées, vers roses et blancs, chenilles, salamandres, moineaux et souris. Nous grimpions sur les arbres du cimetière.

Dans un coin du jardin, sous des rosiers, nous avions nos ruches: des bourdonnières placées dans des caissettes avec trou de vol et couvercle de verre. Nous allions à cinq kilomètres prendre le soir les bourdons assoupis sur leurs rayons, dans la mousse; il y a des bourdons gris et jaunes, noirs et jaunes, gris; il y a les gros noirs, jaunes et gris qui vivent sous terre et dans les murailles. Nos expéditions nous passionnaient; nous passions des journées à suivre les insectes dans les champs coupés, pour trouver leur nid. Nous étions immunisés contre les piqûres et les métamorphoses de nos amis, leurs travaux minutieux n'avaient pas de secrets pour nous. De ce temps-là, il ne me reste que deux regrets; une mortification d'éleveur: nous ne pûmes jamais faire hiverner nos bourdons; une humiliation de petit homme, en outre, à la suite des fessées reçues pour vagabondage!

Il y avait, sous nos fenêtres, un chantier de charpentier... mais je n'en finirais pas d'énumérer tous nos travaux et nos jeux d'enfants. Le temps vint de quitter tout cela pour entrer à l'école.

Je voudrais me persuader que nos expériences enfantines furent utilisées en classe. Nous passions de notre beau jardin, de notre fabuleux domaine dans un monde bruyant et sévère à la fois; un monde qui me paraît aujourd'hui un peu engourdi, pauvre... Pourtant, il me reste de cette époque de merveilleux souvenirs que je m'en voudrais de négliger; des maîtresses maternelles ont adouci la transition de la maison à l'école; des maîtres ont favorisé le développement de nos jeunes individualités. Disons d'emblée que la majorité des leçons laissent peu de souvenirs durables; quelques visions claires, des physionomies, des sons, des impressions, et, bien sûr, des connaissances — peut-être même trop de connaissances et trop peu d'impressions sensibles. Reconnaissons aussi que nous avons ignoré alors, oublié depuis maintes influences, maints éléments éducatifs; à la réflexion même, nous nous prenons à regretter notre attitude hostile, notre passivité en présence de maîtres excellents, que nous ne comprenions pas.

Pourtant que de temps perdu! Que de leçons désastreuses! Les heures d'ennui, les heures d'ennuyeuse contrainte; les violences injustifiées, les suspicions, le formalisme, le pédantisme et la tyrannie... Avec quelle joie on remonte aux beaux moments de vie, de joie, aux heures d'essor libre vers la lumière!

Une leçon de composition; nous avons trouvé notre premier sujet libre; te souviens-tu, mon ami, d'avoir choisi « l'impression des astres sur ton ... pauvre cerveau », — ce sont tes propres termes! alors que je m'égarais dans « les impressions d'un de mes ancêtres tombé en léthargie »! Le maître nous fit remarquer les excentricités de nos trouvailles et nous inculqua le sens de la beauté simple — ni plus ni moins. N'est-ce pas le même maître qui nous étonna fort, aux leçons de géométrie, en nous faisant trouver — je ne dis pas en nous montrant — les méthodes simplifiées de construction et de calcul?

Pourquoi verrai-je toujours la soupente du menuisier où nous allions chercher les planches pour nos leçons de travaux manuels? Peut-être parce que je revois les visages réjouis de bons camarades; certainement aussi parce que nous avions la grosse initiative de traiter avec notre fournisseur, et d'entendre ses explications savoureuses.

Notre maître de gymnastique inaugura, voici vingt ans déjà, les courses à pied, avec popote en plein vent et cantonnement en grange. M'en voudrez-vous, mon maître de géographie, si je déclare que ces excursions m'ont plus appris que nombre de vos leçons? Croirez-vous, Professeur de français, que nous avons mieux observé et composé davantage en ces quelques journées de courses qu'en vos leçons de tout un trimestre? Surtout, nous avons pris alors des leçons uniques d'entr'aide, de volonté, d'endurance, de discipline agissante. Les grands aidaient aux jeunes écoliers. On se répartissait la tâche. Une escouade avait la compétence de faire les achats, une autre de surveiller la cuisson de soupe; ces expériences furent parfois désastreuses et coûteuses, mais le meilleur enseignement aurait-il eu le même effet? A l'une de ces courses, j'étais trésorier-payeur, et ce n'est pas votre faute, mon cher maître, si je ne suis pas devenu banquier!

Les beaux souvenirs viennent en foule, dans cette évocation de mon enfance. Je me souviens d'avoir bêché, coupé, frappé — à coups de marteau, sur de vrais clous — d'avoir soulevé, transporté, traîné, lavé, brossé, tiré la cloche, collé, plié, couru, cherché, je me souviens d'avoir réfléchi, écrit, dessiné avec entrain, dans ces classes tant honnies! Je rends hommage ici à l'initiative intelligente et bienveillante de mes maîtres. Autant que je puis me souvenir, c'est pourtant un peu en dehors de l'école, dans les heures exceptionnelles de semi-liberté que nous avons déployé le plus de vinqueur physique et intellectuelle.

Si l'exception devenait la règle? Si le bambin de six ans n'était pas instruit tout d'abord à l'art prestigieux de croiser les bras « devant, derrière et sur la tête »; si tous les élèves, à toutes les leçons pouvaient être amenés à travailler avec autant d'ardeur et de plaisir qu'à leurs jeux, comme à une entreprise personnelle? Certes, le problème du progrès humain ne serait pas résolu; après avoir observé, façonné, compté et reproduit les formes, les apparences, exprimé ses impressions, il faudrait encore élaborer des pensées originales comparer, raisonner; mais combien ces opérations en seraient-elles facilitées? D'ailleurs, qui parle d'élever tous les humains au rang d'un Pasteur ou d'un Newton? L'essentiel n'est-il pas de favoriser, dans la joie, le développement de chaque enfant, et de former des caractères? L'école active y parviendra plus aisément que l'ancienne école, triste et guindée. *Ch. Junod,* Berne.

Nos assemblées de délégués.

Quelques libres impressions.

Les assemblées de délégués de notre association générale offrent toujours d'intéressantes déclarations à enregistrer et des discussions passionnées à suivre. Malgré l'absence à l'ordre du jour de tout tractandum d'ordre purement pédagogique ou d'importance sérieuse, le choc des idées ne s'en est pas moins produit à diverses reprises. Peut-être les élections passées du 14 mai et celles à venir du 11 juin surexcitaient-elles encore ou déjà les cerveaux! Nos lecteurs n'attendent pas de nous un compte-rendu fidèle des délibérations; ils ont pu prendre connaissance des textes officiels dans le dernier numéro et ils partagent peut-être cette opinion qu'il est aussi intéressant de savoir ce que les protocoles ne disent pas que ce qu'on leur permet de mentionner!

Relevons dans le discours d'ouverture du président, M. Mühlheim, la mention du résultat des élections au Grand Conseil: 14 instituteurs feront partie de notre pouvoir législatif: 7 socialistes, 4 radicaux, 2 bourgeois et paysans, 1 grutléen. La preuve est faite de la confiance qu'inspirent à notre peuple bernois les éducateurs de la jeunesse, et, si les élus se préoccuperont avant tout de la défense du parti politique qui les a envoyés à la députation, ils se retrouveront unis quand les intérêts de l'école et du corps enseignant seront menacés. — On se souvient d'un article à ce sujet paru dans le numéro 6 et dont nous avons donné une traduction . . . censurée, dans notre numéro 7. L'insertion de cet appel a provoqué lors de la discussion du rapport annuel du comité de rédaction de « L'Ecole Bernoise » de violentes critiques de la part de la droite de l'assemblée ainsi que de sections de la campagne. On a voulu y voir une violation de notre neutralité politique, accusation facilement réfutée, du reste.

Il est curieux de constater combien on se sert souvent, chez nous, de cet argument. Nous sommes neutres, politiquement, c'est entendu, mais j'ajouterai, pour le moment, car je m'imagine mal notre Société absolument tiède, au sens de l'Ecriture, quand viendront les grandes luttes provoqués par la revision de notre législation scolaire. C'est, à mon avis, une chimère que de supposer pour un instant le maintien absolu de ce principe, lorsque d'autres dispositions législatives dans le domaine de l'école devront consacrer la transformation des bases mêmes de l'Etat. Là, et pour un temps, il n'y aura plus de neutralité politique possible, à moins que de nos rangs ne sorte quelque Lloyd George qui conciliera la lettre de nos statuts avec leur application! Et où nous ne pouvons plus être neutres du tout, aujourd'hui déjà, et où nous n'avons jamais pu l'être, c'est sur le terrain économique. Mais il semble que cette différence entre les neutralités politique et économique, la première, indispensable la deuxième, inconcevable pour nous, soit difficilement perceptible pour une partie de nos membres; ces deux notions se pénètrent intimement, et il est parfois malaisé d'établir pour chacune leur point de départ.

La neutralité politique fit encore les frais d'un grand débat à propos de notre adhésion à la Ligue des Employés à traitement fixe du canton de Berne. Sans réussir à modifier totalement mon point de vue, celui de la solidarité la plus étroite possible entre tous les salariés, spécialement ceux à traitement fixe, certaines affirmations m'ont ébranlé, avec quelques délégués, puisque l'adhésion fut votée par 34 voix contre 14, alors que l'année dernière, l'opposition réunissait 3 voix seulement contre 47. Il est en tous cas singulier que la Ligue soit politiquement neutre dans son ensemble, alors que ses sections locales ne le sont pas. Il paraîtrait aussi que nous sommes actuellement la seule organisation qui fasse partie de la Ligue à titre de membre collectif. Un délégué a cité le cas de cette section de la Ligue qui recommandait, le 14 mai, de voter pour un avocat plutôt que pour un instituteur. Et j'ai le regret de constater, dans notre localité, que le mouvement de baisses de salaires des fonctionnaires et employés communaux, est inspiré, par des employés à traitement fixe, naturellement pas des classes inférieures, qui profitent de leur liberté politique pour attaquer notre situation économique. — La prolongation d'une telle attitude ne pourrait évidemment conduire qu'à des frottements préjudiciables aux deux parties.

Mais la surprise de la journée fut le résultat de l'élection de deux membres du Comité cantonal: un représentant du corps enseignant primaire et un du corps enseignant secondaire, à choisir, un dans le canton et l'autre dans la section de Berne-Ville. La discussion préalable révéla l'embarras de l'assemblée, appelée pour la première fois à procéder à ces nominations. La section de Berne, dans sa majorité, présentait un candidat primaire, et une candidate secondaire à la minorité; les sections de Berne-Campagne et de Laufon revendiquaient également le siège vacant. Au vote préa-

lable, il fut décidé de nommer premièrement le représentant de la section de Berne-Ville, mais l'assemblée, pour réserver au canton le siège du candidat primaire, élut au scrutin secret Mlle Dr Baltzer contre le candidat officiel de la section, ce qui permit à deux orateurs de se plaindre d'avoir été majorisés par l'assemblée, assertion à laquelle le président et notre secrétaire permanent répondirent d'une manière qui aurait pu être plus heureuse. Puis, la section de Laufon vit son vœu exaucé; elle sera pour la première fois représentée au Comité cantonal dans la personne de M. Cueni, ancien président de la section et député. Ce vote est tout à l'honneur des délégués de l'Ancien canton, et le Jura, qui aura, pendant deux ans, 4 représentants sur 13 dans notre exécutif, accueillera avec plaisir cette décision; elle prouve une fois de plus que les minorités sont traitées chez nous avec équité.

Les autres passes d'armes n'offrirent plus le même intérêt et je m'abstiendrai de les commenter.

Relevons une des caractéristiques des débats des deux dernières assemblées de délégués d'une association politiquement neutre: En parler rarement, y penser toujours (à la politique ! !).

* * *

Quant à l'assemblée des délégués du B. M. V. du 10 juin dernier, elle s'écoula, sans incidents notables, jusqu'au tractandum 11: Convention avec la Société bernoise des Professeurs de gymnase. L'année dernière, la nomination d'une commission d'études avait été décidée afin que la question puisse être résolue cette année-ci. Les initiateurs du mouvement ont reproché à diverses reprises aux instances de notre Société leur tactique d'atermoiements, et, le 10 juin, force fut bien de constater l'absence de propositions étudiées de la part des Professeurs de gymnase; un grand nombre de points importants ne sont aucunement spécifiés, la nouvelle association n'a pas de statuts, même provisoires. Dans ces conditions, une grande partie des membres s'éleva avec vigueur contre la proposition du Comité cantonal, tendant à la conclusion d'une convention provisoire entre les deux parties. L'assemblée, houleuse, adopta cependant le point de vue du Comité cantonal, mais celui-ci fera bien, à mon avis de manœuvrer avec prudence, s'il veut éviter tous les écueils semés sur la route. Mais ayons confiance, une solution acceptable pour tous interviendra certainement, et nos diplomates auront eu là une belle occasion de montrer leur savoir-faire...

Nos collègues allemands ont revisé presque entièrement leurs plans d'études, théoriquement, car leur application dépend d'une décision de la Direction de l'Instruction publique. Chez nous, l'ouvrage avance aussi, et prochainement, la section du Jura sera appelée à discuter les propositions de la commission de revision.

Mentionnons encore le fait que la direction du B. M. V. passe des mains du Jura à celles du Mittelland assisté de l'Oberland. Nous mettons ainsi en pratique le principe d'un sain fédéralisme qui appelle chacun à son tour au gouvernail et répartit les responsabilités. *G. Mœckli.*

DIVERS

Bienne. Un correspondant nous envoie le texte, daté du 31 mai, d'une circulaire du Directeur des écoles au corps enseignant primaire de la ville. Comme chacun sait, la situation financière de Bienne, du fait du chômage persistant, est devenue extrêmement critique et une commission spéciale nommée par le gouvernement étudie actuellement les voies et moyens propres à parer à la débâcle. Elle est arrivée à la conclusion que la plus stricte économie est de rigueur et elle préconise une compression des dépenses dans différents domaines. Le budget des écoles, paraît-il, pourrait être notablement réduit par une fusion de classes, facilement réalisable vu le nombre des élèves. Ceci entraînerait le licenciement du personnel enseignant de ces classes, c'est pourquoi, dit la circulaire, la Direction des écoles invite les instituteurs en âge de se retirer ou qui auraient l'intention de le faire à remplir un questionnaire annexé. La commune de Bienne serait disposée à parfaire la différence entre le montant de la pension allouée, si la retraite était admise par notre Caisse d'assurance, et le maximum de 70 % du traitement fixé par nos statuts.

Notre correspondant voit dans cette attitude des pouvoirs publics, un signe des temps. La commission cantonale préconise une forte réduction du budget scolaire, sous une double forme: diminution des salaires et suppression de classes. On parle de 12 classes: 7 allemandes et 5 françaises. Si le corps enseignant est d'accord en principe, il s'oppose à des mesures assimilables à des renvois indirects et il fait remarquer, bien inutilement d'ailleurs, que la jeunesse surtout souffrira des effets de la crise.

Il serait intéressant de savoir si, dans d'autres dicastères de l'administration municipale, on économisera avec autant d'à propos!

Fête jurassienne de chant. L'instituteur est le véritable propagandiste du noble art du chant. Nous le savons de longue date et, à Bienne, cette constatation s'est imposée à l'évidence. Toutes, ou presque toutes nos chorales, unions, sont dirigées par des instituteurs et les comptent en grand nombre dans leurs phalanges. C'est là, en quelque sorte, un prolongement de l'activité scolaire, la continuation de nos efforts pour amener un peu plus d'idéal et d'harmonie dans les actions humaines. Poursuivons cette tâche, belle, et jamais ingrate, — les résultats splendides des concours l'ont démontré —, de la culture artistique de notre petit peuple jurassien!

Carte de légitimation du S. L. V. Nous espérons que de nombreux collègues auront demandé la carte de légitimation de la S. P. R. — Rappelons aussi que, comme membres collectifs de la Société

suisse des Instituteurs, nous pouvons jouir de nombreux avantages. Citons aujourd'hui le pendant de la carte de la S. P. R. Elle permet à leurs détenteurs de profiter de réductions de taxe allant jusqu'au 50 % sur 39 lignes de chemins de fer secondaires et de montagne de la Suisse allemande, dont plusieurs de notre canton. Elle donne en outre accès à prix réduits à différentes attractions, curiosités, musées, points de vue. — La carte pour 1922 valable jusqu'au 30 avril 1923 (fr. 1. 50) et le guide-tarif avec les stations de villégiature et de passage (fr. 2. 20), que nous recommandons à tous les collègues, peuvent être demandés au Secrétariat du S. L. V., Zurich I, ou à Mlle Clara Walt, secrétaire, institutrice, à Thal (St-Gall).

Ajoutons que le produit net de la vente est affecté au fonds de secours et à la Caisse-maladie du S. L. V.

Belle, mais trop longue carrière. M. Maissen vient de terminer sa septantième année d'enseignement aux écoles de Dissentis (Grisons). Né en 1832, Maissen a été nommé instituteur en 1852. Il est intéressant de constater les différents salaires qui lui ont été payés pendant son temps de service. Pendant les six premiers mois, il a reçu fr. 30 (fr. 5 par mois); pendant la deuxième année, fr. 50; ensuite, fr. 200 à fr. 210 pendant plusieurs années (soit un salaire de fr. 1 par jour). Depuis 1873, il a reçu fr. 500 à 570; de 1900 à 1910, il a reçu fr. 800 à 1200 par année, et aujourd'hui son salaire mensuel est de fr. 480, c'est-à-dire près de 100 fois plus que pendant sa première année de service.

En dehors de son temps d'école, M. Maissen s'occupe d'agriculture et remplit le poste de forestier de trois communes. M. Maissen a élevé une famille de quatorze enfants.

Boite aux lettres de la Rédaction: A M. Ch. F. à L. — Pour diverses raisons, votre dernier envoi ne peut être inséré.

Bücherbesprechungen o Bibliographie

Georg Küffer: **Hymnen.** Verlag A. Francke A.-G., Bern, 1922.

In 25 Gesängen — Gaben heiliger Gesichte, empfangen von schönheitdurstigen Sinnen — offenbart uns Georg Küffer den Genius, der den Schöpferischen unter den Menschen tiefste Not und seligstes Glück zugleich zuteil werden lässt. « Warum gabst du dem Genius, fühlloses Schicksal, Ein sterblich Gewand? » So quält sich der erhabene Geist, fremd in der Menschheit, bis er seine Aufgabe findet. « Aus tausend Bornen Hinströmt zur Erde — — » und bittet: « Lass es mich künden Der Menschheit Ewiges Kindheitslied. » Ganz dem Willen der Gottheit hingegeben, kennt der stolze Dichtergeist nur noch eines: « Schicksal, begnade mich Durch deine Qualen Zu heiliger Demut. » Nichts in der Natur ist der begeisterten Dichterseele äusserlich, nur Erscheinung des Körperlichen — eins ist sie mit ihr und fasst ihre Gebilde und Regungen in formvollendete Hymnen, die aus dem Buche herausrauschen und sich vereinen mit den Stürmen der Gewitter, mit den Melodien fliesssender Wasser. « Tausendfach leb' ich! In Blumen und Sternen und Adlern Und in den heiligen Tönen der Weltenorgel, Die der Ewige spielt! » Ein hehrer Glaube an die Bestimmung des Menschen lebt in Georg Küffer. Er weiss, der Mensch hat, aller irdischen Bedrücktheit zutrotz, teil « Am ewigen Sein, Breitet die Arme empor Und wandelt Wie die Sterne durchs Dasein. » Das gibt ihm Mut zur Erfüllung des ihm zugemessenen Teils am Bau der geistigen Menschheit. Der Genius verbrüdert sich der zagen Erdenseele und reisst sie himmelan: « Umfass die Welt in grenzenlosem Lieben. » So darf der Dichter, Erde und Himmel überschauend, von des Berges Gipfel ausrufen: « Du jubelndes Dasein! » — Ungehemmt, frei von beengenden Formen, brechen die Gedichte aus den Tiefen eines heissen und edel fühlenden Herzens herein in eine Zeit, die Gefühl und Verstand zersetzt. Sie sind Zeugnisse ursprünglicher Empfindung, Bekenntnisse eines Menschen, der als Lehrer und Erzieher mitten in der wirklichsten und oft kleinlichen Gegenwart steht und darob doch nicht jene Fähigkeit verliert, der Karl Hänny im Titelbild (Holzschnitt) reinen und schönen Ausdruck gegeben hat, die Kraft: zu staunen und zu leben in den Wundern der Schöpfung. *-lf.*

Lesebuch für das fünfte Schuljahr der Primarschulen des Kantons Bern. Staatlicher Lehrmittelverlag, 1920.

Diesem Schulbuche liegen die gleichen grundsätzlichen Erwägungen zugrunde wie demjenigen für das sechste Schuljahr, das wir im Schulblatt Nr. 19 (1921) besprochen haben. Es bedeutet ebenfalls Fortschritt. Immerhin spürt man hier so etwas wie Kommissions*geister*, statt *einen* Geist! Aber die sichtende Hand lässt sich nicht leugnen; sie verdient den Dank der Jugend und der Lehrerschaft. Der Buchschmuck stammt ebenfalls von R. Münger, steht aber sicher hinter dem des andern Buches zurück. *E. W.*

Psychologie der Zusammenhänge und Beziehungen, von Dr. med. *Vera Strasser.* Verlegt bei Julius Springer, Berlin. 591 Seiten.

Die Verfasserin macht sich in oft etwas blasiertem Tone anheischig, den Menschen in seinen Zusammenhängen und Beziehungen geistig zu erklären und zu verstehen. Ganz abgesehen davon, dass sie sich per „wir" ausdrückt, wenn sie von sich selber redet (die akademisch Gebildeten tun es oft so, und der deutsche Kaiser hat es nie anders getan), leistet sie sich Sätze, wie: „Jeder Leser verlangt, man solle für ihn schreiben. Wie wenn ein Schöpfer, der das Weltall in sich birgt und es in allen Zusammenhängen, in der Philosophie, Kunst wiedergeben will, mit der Kapazität

eines Kommis rechnen sollte. Die Kapazität des Grossen ist allumfassend, kann sich mit der Sprache der Weltarmen nicht einmal für die Darstellung physiologischer Funktionen bedienen..." Eigentlich sagt dieses Zitat schon genug über den Geist des Buches. „Wir" können nur beifügen, dass es ziemlich chaotisch und auch ziemlich oberflächlich geschrieben ist, trotz seines grossen Umfanges. Chaotisch und umfangreich ist aber noch lange nicht weltumfassend. So legen „wir" das Buch ziemlich enttäuscht aus der Hand ... „und bin so klug als wie zuvor..." *Zulliger.*

Bücher zur Naturwissenschaft. Der Verlag Rascher & Cie., Zürich, gibt im Anschluss an die Zeitschrift *„Natur und Technik"* in kleinen Bändchen sehr interessante Arbeiten heraus. Vor mir liegen: *„Verjüngungskuren"*, *„Verwandlungen des Lebens"* und *„Das Geheimnis der Hormone"* von *Ad. Koelsch.* Alle drei handeln über Physiologie, wobei reichlich Tatsachen aus dem Leben der Pflanzen herbeigezogen und zu Vergleichen benutzt werden. Wohl das interessanteste der Bändchen ist das letztgenannte. Die Hormone sind die noch nicht genau erkannten und untersuchten Reizstoffe, die von verschiedenen Drüsen im tierischen und menschlichen Körper an das Blut abgegeben werden. Diese Sekrete bewirken das Wachstum und den Charakter. Wenn uns der Verfasser zeigt, wie beispielsweise die Einpflanzung von Keimdrüsen in fremde Individuen deren Typus und auch deren geistigen Habitus sozusagen vollständig zu verändern vermag, so finden wir den Schlüssel zu gewissen, bis jetzt unerklärbaren und unheilbaren Abnormitäten, z.B. der angebornen Homosexualität: sie ist ein Fehler der Keimdrüsen des betreffenden Menschen. Wir verstehen nun auch, warum es der Psychotherapie nicht gelingt, derartig bedingte Abnormitäten auf psychischem Wege zu heilen. Hier müsste schon chirurgische Hilfe dazukommen. Was Forscher, wie Weichhardt, Kammerer, Popoff, Steinach u.a.m. fanden, sagt uns Koelsch in kurzen und klaren Worten. Die Bücher richten sich an die Gebildeten aller Stände und können bestens empfohlen werden. Zum Zwecke der Orientierung sind sie für die Lehrerschaft besonders von Wert. *Zulliger.*

Jeremias Gotthelf Kompl. Werk in 10 Bänden. Einband in echt russisch Rohlein. Neueste Auflage, durchaus holzfreies Papier. 292 **Nur Fr. 40.-** In Halbleder nur Fr. 45.-

Gottfr. Keller Ganzleinen Fr. 20.— Halbleder » 25.— Holzfrei. Ab Lager lieferbar. Zu beziehen durch **W. F. BÜCHI, ZÜRICH, Neumünster 12.**

Innerhalb Jahresfrist in mehr als 120 Schweizerschulen eingeführt:
A. Meyer
Deutsches Sprach- und Uebungsbuch
I. Heft (2.—4. Schuljahr), II. Heft (3.—5. Schuljahr).
Jedes Jahr erscheint ein weiteres Heft.
Partienpreis: Jedes Heft Fr. 1.—, Einzelpreis: Jedes Heft Fr. 1.25.
Schlüssel zum 2. Heft Fr. —.55.
Für den Kanton Luzern: Kantonaler Lehrmittelverlag.
Für die übrigen Kantone: 166
A. Meyer, Sekundarlehrer, **Kriens.**

Mech. Bau- und Möbelschreinerei
Ad. Schaffer, Münchenbuchsee (Tel. 72)
empfiehlt sich für **sorgfältige** und **prompte Ausführung** von
zweiplätzigen Berner Schultischen
Mustertisch zu besichtigen im Schulmuseum in Bern. Empfehlungsschreiben und Prospekte stehen zu Diensten. 58

Neu! Egle, Gewerbl. Buchhaltung Neu!
in engster Verbindung mit Preisberechnen
Ferner: Schuldbetreibung und Konkurs. Verkehrshefte (blaue und grüne), bei **Otto Egle,** Sek.-Lehrer, **Gossau** (St. G.). 252

Wildeneybad bei Bowil (Emmental)
Renommierte Küche und Keller. Sehr geeignet für Ferienaufenthalt. Unmittelbare grosse Tannenwälder. Schöner Ausflugspunkt. Telephon 14 d. Bestens empfiehlt sich 293 **Familie Staub.**

Möbelhalle G. Zemp, Grenchen
Schlafzimmer
Esszimmer
Herrenzimmer
Bureaueinrichtungen
Klubmöbel
Divans und Fauteuils
Vorhänge
Teppiche
Linoleum
Verlangen Sie Offerten mit Katalog.
Preise konkurrenzlos. Nur erstklassige Arbeit.
Einzelmöbel jeder Art
Eigene Schreinerei und Tapeziererwerkstätte. 44

Den Besuchern der Stadt Bern hält sich die
Kaffee- und Speisehalle Geiger-Blaser
Aarbergergasse 22 (3 Min. vom Bahnhof), **Bern**
bestens empfohlen. Telephon Bollwerk 49.45.
Täglich frische Kuchen, eigene Patisserie
Grosse, neurenovierte Lokalitäten.
Infolge Preisabbau für Schulen grosse Preisermässigung
Beste Referenzen zur Verfügung 199

720 geographische Diapositive für Schulen
8,5 × 8,5 cm, in Serien zu 24 Stück, in Karton-Nutenschachteln, mit ausführlichem Text zu jedem Bild. Reiche Schulsammlung. Günstige Gelegenheit, zu nur Fr. 210 komplett.
W. Trösch, Lehrmittelanstalt und Verlag, Olten.

Wäsche
Unterkleider
Kinderkleidchen
Turn- und Sportartikel
Hosenträger, Krawatten
Strumpfwaren
empfehlen 128
Zwygart & Co
Bern, *Kramgasse 55*

Ein billiger Volks-Gotthelf
Eben erschien:
Jeremias Gotthelf
Volksausgabe in 10 Bänden.
Halbleinen **Fr. 4.50** bessere Ausgabe in Ganzleinen **Fr. 7.50**

Die Bände der Volksausgabe enthalten den unverfälschten, ursprünglichen Text, das gleiche Format und das gleiche schöne Druckbild wie die grosse 24 bändige Ausgabe von Prof. Hunziker und Dr. Blösch. Wem die Bände der grossen Ausgabe zu teuer sind und wer auf den wissenschaftlichen Anhang keinen besondern Wert legt, der greife zu dieser mustergültigen Volksausgabe. — Sie enthält die acht Hauptwerke Gotthelfs.

Wir liefern entweder alle 10 Bände miteinander oder auf Wunsch alle 14 Tage oder monatlich einen Band gegen bandweise Berechnung. Prospekt auf Wunsch, ein Band steht auch zur Einsicht zur Verfügung.

Buchhandlung Langlois & Cie.
Burgdorf 279

Ja
SIRAL
ist
die beste
Schuhcrème

Jedes Los sofort
ein kleineres oder grösseres Treffnis in bar bei der nächsten Ziehung staatl. konz. Prämientitel. Im ganzen kommen 100 Mill. zur sichern Auszahlung in ca.:
Haupttreffer: 25 à 1 Mill. Fr.
15 à 500,000, 20 à 200,000, 50 à 100,000, 100 à 50,000, etc. u. ca. 90,000 klein. Tr.
Nächste Ziehung: 1. Juli.
Neues gesch. System. Preis für zehn Nummern Fr. 3. 25, für 20 Nummern Fr. 6. 25. Versand sofort gegen vorherige Einsendung oder Nachnahme durch die Genossenschaft 46
Der Anker, Neuengasse 21, Bern

Echte Rauchplatten
tragen rechts oben in der Ecke nebenstehende
Fabrikmarke
eingeprägt.
Schulwandtafeln
aller Systeme
aus **„Rauchplatte"**
in unerreichter Qualität.
In unseren Schulen seit zwanzig Jahren bewährt
Prospekte. Musterzimmer. 38
G. Senftleben, Ingenieur, Zürich 7
Plattenstrasse 29. — Telephon 5380 Hottingen.

Einführung
in die
Elektrifizierung der Schweizer-Bahnen
von **J. Göttler,** Techniker S. B. B.
8°, 46 Seiten, mit 18 Abbildungen.
Preis per Exemplar nur **Fr. 2.—.**

An Hand der Broschüre ist es jedermann möglich, sich mit der kommenden Elektrifizierung unserer Bahnen vertraut zu machen. Die Objekte des elektrischen Bahnbetriebes, von der Wasserkraftanlage bis zur elektrischen Lokomotive, sind in natürlicher Reihenfolge klar und leichtverständlich behandelt.

Zu beziehen bei: **Buchdruckerei Bolliger & Eicher, Bern,** Speichergasse 33.

Möbel-Pfister
Basel
Im grossen Umsatz liegt das Geheimnis unserer billigen Preise und in der Qualität liegt unsere Stärke. 266
Wenn Sie bei uns kaufen, sparen Sie Zeit und viel Geld
Verlangen Sie Prospekte (Preislage angeben!)
Frankolieferung, Bahnvergütung, Garantie, grosse Zahlungserleichterungen, grosser Barskonto.
Verlangen Sie Besuch des fachmännischen Beraters.

Alkoholfreie
Weine und Moste
der Raisin S. A., Yverdon
sind **erstklassig,** dazu **billig.**
Ein Versuch überzeugt Sie!
Vertretung:
J. J. Hertig
Mamishaus - Schwarzenburg
(Bern) 275

Anzüge
nach Mass billig
Tadelloser Sitz. Wird auch Stoff angenommen. Bessere Reparaturen. Aenderungen. Aufbügeln. 280
Wendet Euch an Schneider
E. Rubin
29 Kramgasse 29
Telephon Bollwerk 5542

PIANOS
Flügel
Harmoniums
Burger & Jakobi
Rordorf
Hüni
Blüthner
Thürmer
Schiedmayer
Spæthe
Steinway & Sons
Verkauf
auch gegen bequeme Raten
Miete
Vertreter:
F. Pappé Söhne
54 Kramgasse 54
Bern 2

Nachstehende Hotels empfehlen sich der tit. Lehrerschaft bestens

St. Petersinsel

Beliebter Ausflugsort. Idyllischer Kurort. Renoviertes Haus. Billige Verpflegung von Schulen. Motorboote nach beliebigen Richtungen. Pension von Fr. 7.50 an. Tel. 15. Prospekte. **A. Stettler-Walker.**

Solothurn Restaurant Wengistein

Am südlichen Eingang der vielbesuchten und wunderschönen **Einsiedelei** (St. Verena-Schlucht). Schöne grosse Gartenanlagen. Grosse Vereins-Säle. Arrangement für Vereine und Schulen. Gut geführte Küche. Reelle Getränke.
Mit höflicher Empfehlung 232 **Familie Weber-Meister.**

Reichenbach bei Zollikofen

Grösster romantischer Garten an der Aare. Spezialpreise für Schulen und Gesellschaften. 207
Bestens empfiehlt sich
Telephon 20. **Fam. Gäumann.**

Weissenstein bei Solothurn
1300 m. ü. M.

Bestbekannter Aussichtspunkt der Schweiz. Alpenpanorama vom Säntis bis zum Mont-Blanc. Von Station Solothurn durch die Verenaschlucht «Einsiedelei» in 2½ Stunden bequem erreichbar. Für Schulen und Vereine billige Spezialpreise.
215 Verlangen Sie ausführliche Offerten durch **K. Illi.**

Faulensee bei Spiez Pension und Restaurant zum „Strandweg"

Angenehmer Kuraufenthalt. Balkonzimmer. Schattiger Garten. Pension von Fr. 7.— an. Schulen und Vereinen bestens empfohlen. 282 **H. Mühlematter.**

Hohfluh, Hasleberg
Hotel Wetterhorn

3 km v. Bahnhof Brünig. Vereinen und Schulen bestens empfohlen. Günstige Lage. Passende Lokalitäten. Mässige Preise. 218 Besitzer: **J. Urfer.**

Gerzensee Kur-Hotel Bären
Schönes Ausflugsziel.
Auto-Garage. Massage-Institut. Elektrotherapie. Prospekte.
129 **H. Zentner.**

Aeschi bei Spiez Hotel-Pension Baumgarten
Gut bürgerliches Haus.
Schulen und Vereinen bestens empfohlen. **C. Kummer.**

Hotel Oeschinensee
bei Kandersteg 206
empfiehlt sich Schulen und Vereinen bestens. :: Tel. 10.

Magglingen Hotel & Pension Eicher ob Biel

Prächtiges Ausflugsziel für Schulen. Grosse Lokalitäten. Billige, gute Mittagessen. 231
Es empfiehlt sich **G. Eicher,** Küchenchef.

Wattenwil ★ Gasthof z. Bären

Gute Küche. Forellen. Spezialität erstkl. Waadtländer Weine. Schöne Gartenwirtschaft. Auto nach Station. Empfiehlt sich Schulen und Vereinen bei Ausflügen auf Gurnigel und ins Gantrischgebiet. **Fam. Krebs.**

Interlaken Hotel weisses Kreuz

Altbekanntes, bürgerliches Haus II. Ranges. Spezielle Säle für Schulen und Vereine. 223 **Familie Bieri,** Besitzerin.

Bönigen Hotel & Pension Oberländerhof am Brienzersee

Schönste Lage. Gut bürgerliches Familienhotel. Pensionspreis von Fr. 8.— an. 224 Prospekte verlangen.

Interlaken Kaffeehalle Ritschard
Marktplatz 16 :: Tel. 17

empfiehlt sich den tit. Ausflüglern bestens. Ausschank von Kaffee, Tee und Schokolade. Grosse Auswahl in frischem Gebäck. 216

Spiez Gasthof und Metzgerei Krone

Bekannter, gutgeführter Landgasthof. Prima Küche u. Keller. Grosser, schatt. Garten. Der neue Bes. **Jb. Mosimann.**

Kurhaus Bergfrieden 223

Heimeliges Schweizerhaus in schönster Lage **Kientals.** Anerkannt vortreffliche Verpfleg. Vom 15. September bis 1. Juli finden fortlaufend Kochkurse für fein bürgerliche Küche statt. Pensionspreis von Fr 8.50 an. Prospekte.

Moosbad Bad- und Luftkurort
830 m über Meer
Station Emmenmatt S. B. B. (Emmental). Altberühmte, **starke Eisenquelle, Trinkkuren, Bäder** gegen **Rheumatismus, Gicht, Blutarmut, Nervosität, Schwächezustände, Unterleibsleiden** etc. Empfehlenswert für Ruhe- und Erholungsbedürftige. Gut eingerichteter Neubau. Abendandachten. Telephon 61. Prospekte. Preise von Fr. 6.50 an.
256 **Geschwister Klötzli.**

Interlaken Hotel Touriste
In nächster Nähe des Hauptbahnhofs und Station Thunersee. Vereinen, Schulen und Gesellschaften bestens empfohlen. Mässige Preise. 254 **Th. Häcki.**

Grindelwald Hotel Central-Wolter 251
1 Min. vom Bahnhof. — Mit Confiserie und Tea-room. — Grosser Saal. — Bescheidene Preise. — Bestempfohlenes Haus für Schulen und Vereine. **Frau Wolter.**

Oberhofen Pension und Rest. Dampfschifflände
Pension von Fr. 6.50 an. Grosser, schattiger Restaurationsgarten direkt am See. Billige Arrangements für Mittagessen, Tee, Café Chocolat und diverse Getränke für Schulen. 237

Isenfluh Hotel Jungfrau und Pension Isenfluh
1100 m ü. M. Bahnstation Lauterbrunnen.
1 Std., sehr bequemer Weg. Wundervolle Lage gegenüber der Jungfrau. Ruhig, staubfrei, für Ferienaufenthalt ausgezeichnet geeignet. Pension von Fr. 8 an. Schulen und Vereinen speziell empfohlen. Prospekt. Bes. **Fr. Sterchi.**

Handeck Hotel Kurhaus Handeckfall
Grimselstrasse 1414 m ü. M.
Lieblicher Kuraufenthalt. Eigene Alpwirtschaft. Autopostverbindung, Post, Telegraph und Telephon Nr. 5 im Hotel. Pension von Fr. 10 an. **Ch. Landry,**
245 früher Hotel Beau-Site, Saas-Fee.

Stans HOTEL ADLER
direkt am Bahnhof der Stanserhornbahn
Grosse Lokalitäten für Schulen und Gesellschaften. Mittagessen für Kinder und Erwachsene bei billigster Berechnung. — Elektr. Orchestrion. Auto-Garage. 243 **Achille Linder-Dommann.**

Interlaken
Hotel Gotthard und Harderkulm
Familien- und Passantenhotels.
Vereinen und Schulen bestens empfohlen.
283 **Familie Beugger.**

Kandersteg Hotel Kurhaus
Sehr geeignet für längern Ferienaufenthalt. Pension von Fr. 9. — an. Empfiehlt sich ebenfalls Vereinen und Schulen bestens.
260 **Jb. Reichen.**

Brunnen Pension Inderbitzin
Umgeben von schönem, schattigem Garten, erhöhte, staubfreie Lage mit herrlichem Blick auf See und Gebirge. Heimeliges, gut eingerichtetes Haus. Reichliche, selbstgeführte Butterküche. Beste Referenzen. Pensionspreis von Fr. 7.— an. 226
Besitzer: **F. Kuschewski-Inderbitzin.**

Beatenberg Pension Beatus
Schönster Aussichtspunkt. — Renommierte Küche. — Pension von Fr. 7.— bis 8.50. — Schulen ermässigte Preise.
250 Besitzerin: **Familie Riedi.**

Küssnacht a. Rigi. Hotel Adler
empfiehlt sich bestens den tit. Vereinen, Gesellschaften und Schulen. Grosser schattiger Garten mit Musikpavillon. Prima Weine. Gute Küche, stets lebende Forellen. Pension Fr. 7.— Höflichst empfiehlt sich (242) **P. Zeltner.**

Kandersteg Hotel Kreuz
(Alkoholfrei)
Besitzer **G. Hegnauer-Matter,** empfiehlt sich den tit. Schulen bestens. Grosse, gedeckte Veranda. 244

Parkhotel und Pension
Des Alpes, Wilderswil
bei Interlaken. 271
Schönste Lage. Vorzügliche Küche. Pension von Fr. 8.— bis Fr. 10.—. Prospekte verlangen. **E. und M. Lüthi.**

WENGEN Hotel Eiger
Gut bürgerliches Schweizerhaus II. Ranges. Angenehmer Kuraufenthalt. Schöne Touristenzimmer. Gute Küche, mässige Preise. Direkt bei Post und Bahnhof. Der tit. Lehrerschaft bestens empfohlen. Prospekt durch 228 **K. Fuchs-Käser.**

Interlaken Hotel Hirschen
Grosser Gesellschaftssaal (Lokal des Männerchors Interlaken). Gut bürgerliches Haus. Spezial-Abkommen für Vereine und Schulen.
178 **C. Bühler,** Propr.

Gsteig bei Gstaad Hotel Sanetsch
Ausgangspunkt zahlreicher Touren. Selbstgeführte Küche. Pensionspreis Fr. 7.—. Für Schulen ermässigte Preise. (270) **Albert Stuki.**

Kandersteg Hotel und Pension Blümlisalp
Gut bürgerliches Haus für Familien und Touristen. Schulen und Vereinen bestens empfohlen.
264 **Ernst Braun.**

Beatushöhlen

Das Anschauungs-Objekt par excellence

Natur — Sage — Legende — Geschichte

Platz tiefreichender historischer Erinnerungen. 289

Prähistorische Höhlenwohnung mit Steinzeit-Familie

1000 Meter Innenschluchten, Grotten, Wasserfälle. Merkwürdige Fels- und Tropfsteingebilde.
Auf reizvoller Fusswanderung erreichbar. Schülerpreis 40 Cts., begleitende Lehrer frei. Prospekte auf Wunsch.

Ottenleuebad

Eisenbäder 1450 m ü. M. Sonnenkuren

Bahnstation Schwarzenburg; Fahrpost bis zum Kurhaus. Angenehmes Ferienheim. Erfolge bei Nervosität, Blutarmut, Rheumatismus. Rekonvaleszenten empfohlen. Prospekte. 241

Rothbad Bad- und Luftkurort

Diemtigen, 1050 m ü. M., Niedersimmental. — Stärkste schweiz. Eisenquelle zu Bade- und Trinkkuren. Vorzügl. Erfolge bei Erholungsbedürftigen, sowie bei Blutarmut, Nervenschwäche und rheumatischen Leiden. Pensionspreis Fr. 7.50. Illustr. Prospekt. 212 Der Besitzer: **J. Stucki-Mani.**

Beatenberg Hotel und Pension „Jungfraublick"

Gut bürgerliches Haus. Prima Küche. Prima Getränke.
Für Schulen und Gesellschaften ermässigte Preise. 288
Das ganze Jahr offen. Telephon 3. **Erh. Denger,** Propr.

Flüelen (Uri) ★ Hotel Flüelerhof

an der Axenstrasse und am Vierwaldstättersee.

Grosser, schattiger Restaurationsgarten; schöner Saal und Terrasse. Für Schulen und Vereine Spezialpreise. Anerkannt gut bürgerliche Küche und prima Weine. Pension von Fr. 7.50 an. Zimmer von Fr. 2 an. Prospekte zur Verfügung. 286
A. Kælin-Tschæppeler, Besitzer.

Hohfluh Hotel Bellevue

Hasliberg Voralpines Kurgelände

Zur Aufnahme von Vereinen und Schulen bestens geeignet! — Vorzügliche Küche. — Telephon Nr. 7.
263 **Familie Tännler-Imdorf.**

Hotel und Pension Mittaghorn

Berner Oberland **Gimmelwald** bei Mürren

Schönster Luftkurort und gute Verpflegung. Pension von Fr. 7.50 an. 273
Prospekt durch den Besitzer: **J. v. Allmen.**

1058 m ü. Meer Bütschelegg 1058 m ü. Meer

Schönster Ausflugsort für Schulen und Vereine in der Umgebung von Bern. Bescheidene Preise. Telephon 8.
285 **Familie Aeschlimann.**

Lenk „Sternen"

Bad- und Luftkurort. — Altbekanntes Haus. Erholungsbedürftigen und Passanten bestens empfohlen. Gute Küche. (274) **J. Zwahlen.**

Pension Schönbühl 290

800 m ü. M. **Diemtigen i. S.** 800 m ü. M.

eröffnet vom 1. Mai bis 31. Oktober.

Es empfehlen sich höfl. **Schwestern Wiedmer.**

Kurhaus Biembach-Bad

Eisenquelle 284

½ Std. von Hasle-Rüegsau. 2-stünd. Spaziergang von Boll (Worb-Bolligen-Bern-Bahn). Lage: in heimeligem Tälchen am Waldesrand. Lohnende Ausflüge. Kegelbahn. Gute Küche. Garten. Es empfiehlt sich Ausflüglern, Vereinen und Feriengästen
Tel. 17. Die neue Besitzerin: **Familie Iseli.**

Frutigen

830 m ü. M.

Angenehmer Sommeraufenthalt in schönster Lage des Berner Oberlandes.
Auskunft durch den Verkehrsverein. 229

Alpines Kindererholungsheim „Freiegg"

1250 m ü. M. **St. Beatenberg** 210 Telephon 36

Liegekuren, Sonnenbäder. — Schöner Garten. Komfort. Wunderbare Lage. Aerztl. bestens empfohlen. Referenzen.

Hotel Schynige Platte 2000 m

Schönster Aussichtspunkt des Berner Oberlandes. Für Schulen und Vereine grosses, bequemes **Massenquartier,** günstig für Faulhorntour. 212 **K. Indermühle.**

Matten bei Lenk ★ Hotel-Pension Alpenblick

Schönste Lage. Gute Verpflegung. Mässige Preise. Bahnhaltstelle.
281 **Familie Rohrbach.**

Warum schreien Sie so?

Weil Sie endlich für billiges Geld ganz gute Schulbleistifte gefunden haben. Es sind dies:
Fellenberg, rund und unpoliert, amerik. Zedernholz . . . Gros Fr. 12
Zytglogge, 6 kantig, rot poliert, amerik. Zedernholz, gespitzt » » 12
Muster gratis und franko.

G. KOLLBRUNNER & Co., BERN. 174

Musikalien- und Instrumentenhandlung

MAX REINER, THUN

Marktgasse 148

Fabrikation von Musikinstrumenten

Goldene Medaille Preisofferten gratis

Grosses Lager von Metall- und Holz-Blasinstrumenten

Mandolinen, Violinen, Violas, Kontrabässe, Konzert-, Akkord- und Guitarre-Zithern, Hand- und Mundharmonikas, Konzert-, Turner-, Vereins- und Kinder-Trommeln, Signalpfeifen, Alarm- und Jagdhörner etc., Saiten und Bestandteile, Grammophons-Phonographen, Spieldosen, Musikdosen etc. Vertretung der neuesten Musik-Automaten und Orchestrions. Alle vorkommenden Reparaturen prompt und billig. 149

Kleine Scheidegg

2070 M. ü. Meer **Berner Oberland** 2070 M. ü. Meer

Die tit. **Schulen, Vereine, Gesellschaften** finden in **Seilers Kurhaus** anlässlich der Oberlandreise altbekannt freundliche Aufnahme, gute Verpflegung und billiges **Nachtquartier.** Ausflüge: **Lauberhorn** (Sonnenauf- und Untergang; **Eigergletscher** (Eisgrotte). Grosser Gesellschaftssaal mit Klavier. Jede wünschenswerte Auskunft bereitwilligst durch **Gebr. Seiler,** Leiter und Besitzer.

272

Kandersteg

Berner Oberland
Luftkurort
an der Berner Alpenbahn

257

Lohnendstes Ausflugsziel für Schulen u. Vereine

Auskunft und Prospekte durch die Hotels und das Verkehrsbureau (Telephon Nr. 43)

Gelegenheit

Kleine Schreibmaschine

neu, mit Garantie, zweifarbig, mit Sichtschrift, 33 % unter Wert zu verkaufen. Anfragen unter P 563 R an **Publicitas Burgdorf.** 287

Reise-Artikel

Lederwaren

Bergsport-Artikel

Spezialgeschäft 15

K. v. Hoven, Bern

Kramgasse 45.

UNIVERSITÉ DE LAUSANNE

Cours de Vacances pour l'étude du français

24 juillet à 25 août

Cours de littérature, d'histoire, de langue et de phonétique. Classes pratiques. Classes spéciales de phonétique.
Promenades et excursions.
Pour tous renseignements, s'adresser au **Secrétariat Université, Lausanne.** 157

Ihren Bedarf in St. Galler Stickereien decken Sie am vorteilhaftesten bei Ad. Schellenberg sen. in Gümligen bei Bern. Muster-Versandt nach Auswärts.

Wengen 222

Hotel-Pension Bernerhof

Heimelig und vorzüglich. Fr. 8.— bis Fr. 8.50. Passanten, Schulen, Vereine ebenfalls willkommen.
Familie Gloor-Minder.

Solothurn Alkoholfreies Gasthaus zum **HIRSCHEN**

Hauptgasse.
Speisen zu jed. Tageszeit. Schöne Lokalitäten. Gemeindestube.
Telephon 864. 140

Gemeinnütziger Frauenverein.

Institut J. J. Rousseau

Cours de vacances

20 au 26 juillet 1922, à Thonon

Psychologie de l'enfant — Pédagogie expérimentale — Orientation professionnelle.
Demander le programme, **Taconnerie, 5, Genève.** 238

196

Buchbinderei

Patzschke-Maag

Bern, Zeughausgasse 24
Telephon Bollwerk 14. 75
empfiehlt sich für alle in sein Fach einschlagenden Arbeiten. 137

Piano- und Flügel-

Stimmungen und Reparaturen

besorgt fachgemäss und gewissenhaft

P. Rose Klaviermacher

Effingerstrasse 4 203
BERN

Buchdruckerei — Bolliger & Eicher, Bern — Imprimerie

Geehrte Kolleginnen und Kollegen!

Nachdem nun der kantonalbernische Jugendtag vorüber ist, erlauben wir uns, Ihnen noch einmal die

Russlandkinderhilfe der bernischen Jugend

in Erinnerung zu rufen und Sie um Ihre Mitarbeit zu bitten. Bis jetzt hat die Jugendaktion im Kanton Bern, im Verhältnis zu andern Teilen der Schweiz, ein überaus kleines Resultat ergeben. Wohl gab es Ortschaften, die rasch und viel spendeten, und ihnen wollen wir nicht mehr zumuten. Daneben aber hat es eine grosse Anzahl von Orten, in denen nichts geschehen ist. Die Hilfe ist heute noch so dringend nötig wie im Winter. Das begonnene Werk muss erhalten und ausgedehnt werden; das entkräftete russische Volk der Hungergebiete sieht auch im kommenden Jahre noch dem Tode täglich ins Angesicht. Die Mitteilungen in der Tagespresse und das Berichtmaterial der Zentralstelle veranschaulichen Ihnen die Notlage in ihrer ganzen Trostlosigkeit. Und diesen Tatsachen gegenüber wollen wir Sammelmüdigkeit und eigene Armut nicht als Entschuldigung gelten lassen. Wo wir wahr und wirklich das Elend schildern, da steht die Jugend auf und reicht ihre helfende Hand den Leidenden, kräftig und warm. Uns ist es darum zu tun, den russischen Kindern in weitestem Masse Hilfe werden zu lassen durch unsere Kinder, die durch keine Politik im Denken gehemmt sind, die aus der Fürsprache des Herzens heraus geben wollen.

Der erste schweizerische Lebensmittelzug ist am 17. Mai wohlbehalten an seinem Bestimmungsort angelangt, und 57 Küchen stehen heute in vollem Betrieb. Anfangs Juni war die Zahl der Ernährten 5000, heute sind es 18,000. Die Ausspeisung kostet pro Kind im Monat 4 Franken! In Basel wird ein zweiter Zug vorbereitet. Für diesen und noch folgende sind unsere Gaben bestimmt.

So bitten wir nun alle unter Ihnen, die noch nichts für die Russlandkinderhilfe tun konnten, um ihre Unterstützung des Hilfswerkes. Die Durchführung einer Sammlung kann auf die mannigfaltigste Weise erfolgen. Den nachhaltigsten Erfolg hat eine Reisestunde mit bestimmten Angaben und Bildern aus dem Todesland. Das Material liefern wir gerne und umgehend. Wollen die Eltern aufgeklärt sein, so stehen Ihnen Referenten zu einem Russlandabend zu Diensten. Eine Ihnen früher zugesandte Liste nannte die zurzeit notwendigen Naturalgaben. Sie hat auch heute noch Geltung. Für den Kartenverkauf stellen wir Ihnen auf Wunsch die Muster zur Einsichtnahme zu. Die Zentralstelle gibt bereitwilligst Auskunft über die ganze Hilfsaktion.

Wir wissen, dass die bernische Lehrerschaft immer in erster Linie mitkämpft gegen soziale Not und ihr Möglichstes tut in gemeinnützigen Werken. Das lässt uns hoffen, ihre Kraft auch der Russlandkinderhilfe dienen zu sehen. Des stillen, aber um so herzlicheren Dankes eines ganzen Volkes dürfen alle Helfenden sicher sein.

Für den Arbeitsausschuss:
Gottl. Landolf.

Zentralstelle der Russlandkinderhilfe der bernischen Jugend: *Frau Dr. B. Hegg-Hoffet,* Gerechtigkeitsgasse 58, *Bern.* Telephon Bollwerk 56.02. Postcheck III 4276.